№ 605. Sonnabend, den 19. Mai. 1860.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rthlr. 15 Sgr., auswärts 1 Rthlr. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50; in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein & Vogler. J. Türkheim in Hamburg.



Danziger Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht:

Dem Obersten z. D. v. Elern zu Berlin den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, dem Legations-Secretair bei der Gesandtschaft in Paris, Rittmeister à la suite des 7. Ulanen-Regiments, Prinzen Heinrich VII. Reuß, dem bisherigen Oberlehrer am Gymnasium zu Wetzlar, Professor Dr. Schirlitz, und dem Kreis-Wundarzt Haendel zu Lasdehnen im Kreise Pillkallen den Rothen Adlerorden vierter Klasse, so wie dem Strafanstalts-Aufseher Miska zu Ratibor das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner

den Kreisgerichtsrath Hantusch zu Pleschen zum Direktor des Kreisgerichts in Wollstein zu ernennen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 18. Mai. Das Kaiserliche Handschreiben an den General-Feldzeugmeister Benedek ist erschienen und lautet: Das Patent vom 1. September, wodurch Ich die kirchlichen Verhältnisse Meiner evangelischen Unterthaner unter Gewährung neuer Rechte und Begünstigungen zu gedeihlichem Abschluß zu bringen bestrebt war, wurde von einem Theil dankend angenommen, vom andern unter Berufung auf ihr Gewissen, darauf einzugehen Anstand genommen. Es widerstreitet Meiner auf befriedigende Regelung evangelischer Kirchenangelegenheiten gerichteten Absicht, wegen auseinandergehender Ansichten über den Weg, das Ziel selbst in die Ferne zu rücken. Um auch nicht gegründeten Besorgnissen volle Beruhigung zu gewähren, daß ihren Gewissensbedenklichkeiten nicht geringster Zwang angethan werden soll, finde Ich zu gestatten, daß Convente sich versammeln, Beschickung der General-Conferenzen veranstaltet, auf Grundlage vom Jahre 1791 Anträge für Synoden durch Meinen Minister erstattet werden. Begründeten Wünschen wegen Zusammensetzung der Synoden werde Ich gnädigst Gehör schenken. Bereits coordinirte Gemeinden bleiben unangefochten, andere können die Grenzen vormaliger Superintendenzen annehmen; die Helvetischen halten sich an die frühere Eintheilung. Dieser Beschluß ist Meinen evangelischen Unterthanen als ein neuer Beweis der landesväterlichen Huld und als vom obersten Schutzherrn ihrer Kirche, kundzumachen. Zugleich finde Ich Mich in Gnaden bewogen, volle Verzeihung angedeihen zu lassen.

London, 18. Mai. Mazzini leugnet die Authentizität der den Sizilianern publizirten mazzinischen Proklamation.

Dublin, 17. Mai. Eine heute hier erschienene offizielle Proklamation verbietet die Anwerbung für fremden Dienst.

Paris, 18. Mai. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Bologna hat die dortige Geistlichkeit sich geweigert zur Feier des Statuts das Tedeum singen zu lassen.

London, 17. Mai, Nachts. In der heute stattgehabten Sitzung des Unterhauses erklärten mehrere Mitglieder die Unterzeichnungen für Garibaldi ungesetzlich. Der General-Prokurator sagte: die Regierung werde nichts zur Verfolgung der Unterzeichner thun. In Erwiederung auf einen Angriff Osbornes vertheidigte Russell das Benehmen der englischen Schiffskapitaine vor Marsala, die ihre Pflicht nicht überschritten hätten.

Paris, 18. Mai. Ueber Marseille eingetroffene Nachrichten aus Konstantinopel vom 9. d. bestätigen, daß 60,000 Russen nach Bessarabien unterwegs seien. — Die Unruhen in Thessalien sind unterdrückt. Die Forderungen der serbischen Deputation steigern sich und werden von Rußland unterstützt.

Aus Ancona wird vom gestrigen Tage gemeldet, daß daselbst ein Tagesbefehl erschienen sei, welcher anordnet, den General Lamoricière als Chef der Organisation anzuerkennen, aber den Behörden verbietet, den Befehlen desselben in Bezug auf die Verwaltung zu gehorchen mit dem Hinzufügen, daß die letztere von dem Minister abhänge.

Berlin, 17. Mai. (H. N.) Die Verwahrung des englischen Gesandten in Petersburg, Crampton, gegen die Intentionen Rußlands in der orientalischen Frage gründete sich darauf, daß die Richtigkeit der von Gortschakow angeführten Thatsachen bestritten und geltend gemacht wurde, daß die englischen Berichte anders lauten.

Paris, 17. Mai. (H. N.) Die Nachricht von dem Erfolge Garibaldi's bestätigt sich; Garibaldi ist im Besitze von ganz Sicilien mit Ausnahme von Palermo und Messina. Ein Gerücht behauptet sogar, daß auch Messina genommen sei. Die „Patrie" theilt mit, daß der Befehl zum Abgange der französischen Flotte nach Neapel provisorisch suspendirt sei. Die „Opinion nationale" dagegen meldet, daß Admiral Jehenne gestern mit 4 Schiffen nach Neapel abgegangen sei und zwar auf Veranlassung des französischen Gesandten in Neapel, Baron Brenier, der den Ausbruch einer Revolution daselbst für bevorstehend erachtet. Die „Opinion nat." erachtet ferner den Abschluß eines Bündnisses zwischen dem Papste, Neapel und Oesterreich und den entthronten italienischen Fürsten für möglich, und würden dieselben die Hilfe Spaniens in Anspruch nehmen. Die Räumung Roms ist vorläufig suspendirt, General Goyon bleibt daselbst. — Großfürst Nicolaus ist von seiner hiesigen Aufnahme befriedigt.

Unsere Marine.

I.

Daß für Preußens Machtstellung eine tüchtige Flotte, sowohl zur Abwehr äußerer Feinde, wie zur Entwickelung der inneren Hilfsquellen des Handels ꝛc., eine nothwendige Lebens-Bedingung ist, darüber herrscht weder im Lande noch bei der Regierung Zweifel. Von dieser Ansicht ist man preußischer Seits in den Berathungen der in diesem Frühjahr stattgefundenen Conferenz der Küstenstaaten betreffs der Vertheidigung der deutschen Küste ausgegangen; in derselben Ueberzeugung ist auch das Land bereit jedes mögliche Opfer zur schnellen Herstellung einer maritimen Macht zu bewilligen.

Die Vertreter des preußischen Volks haben nur noch kürzlich in einem einmüthigen Votum an die Regierung die Forderung gestellt, daß sie nichts unterlasse, um den Herzogthümern Schleswig und Holstein endlich zum vollen Genusse ihrer schwer gekränkten Rechte zu verhelfen. Sollen aber all den trefflichen Worten, welche bei dieser Gelegenheit gesprochen worden, entsprechende Thaten folgen, und ist es uns wirklich Ehrensache, unseren unterdrückten und gemißhandelten Stammesgenossen in Schleswig und Holstein ihr Recht wieder zu verschaffen, so muß es uns vor Allem Ehrensache sein, uns schnell in den Stand zu setzen, daß wir, wenn es nöthig ist, den Kampf mit Dänemark aufnehmen, welches seinen Uebermuth auf nichts als seine Flotte und seinen Bundesgenossen an der Seine stützt.

Gleichwohl lassen wir die schöne Zeit, die heute, wo die Ereignisse mit jedem Tage ernster und mahnender an uns herantreten, hundertfach kostbar ist, vorübergehen, ohne für unsere Marine auch nur das zu thun, was die bescheidensten Ansprüche fordern.

Selbst Oesterreich war es zu einer Zeit, in welcher das Land schon an den Folgen seiner Finanzverwaltung litt, möglich, in Kurzem eine Flotte zu schaffen. Man scheute sich nicht vor Opfern und außergewöhnlichen Anstrengungen, weil man erkannte, daß sie nothwendig waren. Wir wissen es längst, daß die Herstellung einer Marine eine Lebensfrage für uns ist, wir haben auch seit länger als 10 Jahren Geld dafür ausgegeben; aber wir können es uns keinen Augenblick verhehlen, daß wir auch in dieser Stunde noch in den Anfängen stehen und daß es, trotz der Expedition nach China und Japan, wenn wir auf dem bisherigen Wege beharren, nie dahin kommen wird, daß man den Namen der preußischen Flotte auswärts anders als mit stillem Lächeln und im Lande selbst mit Beschämung und Niedergeschlagenheit ausspricht.

Aus dem neulich von uns mitgetheilten Commissions-Bericht über den Marine-Etat geht wieder einmal recht deutlich hervor, wie wenig ernstlich es der Regierung um Entwickelung unserer Marine zu thun ist. Geht es so fort, wie jetzt, so werden wir bald zu der Ueberzeugung kommen, daß die seit 10 Jahren verwendeten Summen besser zu anderen Zwecken angewandt wären, und daß der Gedanke, eine preußische Flotte herzustellen, sobald wie möglich aufgegeben werden müßte.

Die von den Kammern im vorigen Jahre verlangte Uebersicht, in welcher die Regierung binnen einer näher zu bezeichnenden Periode den Plan zu einer schaffenden Marine in Ausführung zu bringen gedenke, konnte in diesem Jahre noch nicht vorgelegt werden, weil eine einjährige Berathung dazu nicht ausreichte. Die Regierung sagt damit unumwunden, daß diese Frage in den 12 Jahren, während welcher Zeit sie mit diesem Projekt umgeht und für das sie alljährlich größere Summen vom Lande verlangte, noch nicht eher an sie herangetreten ist. Man bedurfte doch früher z. B. bei Ankauf des Jahde-Gebietes nicht so langer Ueberlegung, weshalb denn jetzt bei Entwerfung eines Planes, wo Eile so Noth thut?

Wir erfahren ferner aus dem Commissionsbericht, daß die für den Bau eines Hafens auf Rügen im vorigen Jahre ausgeworfene Summe nicht einmal zur Verwendung gekommen, ferner, daß für dieses Jahr gar nichts dafür ausgeworfen ist. Unter solchen Umständen freilich wachsen die Schwierigkeiten, einen Plan aufzustellen. Wie können Schiffe gebaut werden, wenn keine Hellinge da sind, um die Schiffe aufzusetzen. Da die Danziger Etablissements nur provisorisch sind, so will man — und mit Recht — hier nicht bauen. Der Schiffbau ist aber somit, wenn man die Schiffe nicht im Auslande bauen lassen will, vom Hafenbau abhängig. Es wäre also dringend geboten, statt daß man die kostbare Zeit unter fruchtlosen Berathungen verstreichen läßt, mit aller Kraft an die Herstellung des dem Jahde-Hafen weit vorzuziehenden Hafens auf Rügen zu gehen.

Wie knapp übrigens die Summen sein müssen, welche der Marine-Verwaltung zu Gebote stehen, möge daraus erhellen, daß dieselbe nicht einmal im Stande ist, in diesem Jahre für die Ausbildung der Schiffsjungen Sorge zu tragen. Doch hierauf wollen wir in dem nächsten Artikel näher eingehen.

Landtags-Verhandlungen.

PB. 34. Sitzung des Herrenhauses am 18. Mai.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist die Interpellation des Grafen Itzenplitz, „ob der Beschluß des Herrenhauses vom 10. Mai 1859, betreffend die statistische Nachweisung der jetzt in den 6 östlichen Provinzen und in Westphalen, und der im Jahre 1816 in jedem Dorfe dieser Provinzen vorhandenen bäuerlichen Nahrungen und die Ursachen, wodurch der Unterschied im Areal entstanden ist, — vom Ministerium genügend berücksichtigt worden sei."

Graf Itzenplitz. Wenn Anträge gestellt wurden auf ein verschiedenes Erbrecht an Grundsteuer, hieß es stets, daß unsere sogenannte Agrar Gesetzgebung in ihrem Zusammenhange mit der Maßregel nicht genügend aufgeklärt sei. Deshalb habe er die Frage gestellt.

Graf Pückler (Minister.) Zunächst habe die Mobilmachung die Sache verzögert. Zur Ermittelung waren eigentlich die Hypothekenbücher nöthig, man wollte sie dabei zuerst benutzen; dies würde einen bedeutenden Kostenaufwand gemacht haben u. man ging davon ab. Unterm 11. März c. ist endlich, nachdem man sich über den Modus ver-

Der Hof und die Camarilla in Neapel.

(Schluß)

Der Militair dieser Camarilla ist der Oberst Latour, ein alter bramarbasirender Haudegen, der zugleich eine Art von komischer Figur im Kreise der Camarilla zu bilden scheint. Alle Franzosen zu Paaren zu treiben, oder in der großen Gallerie des Vatican Kopf für Kopf anfzuhängen, soll seine Lieblingsredensart sein, aber wenn er zu arg flucht und wettert, werden ihm auch von der Königin und Monsignore Hallo fromme Bußübungen zudictirt, die der alte Herr dann mit großer Gewissenhaftigkeit ableistet. Denn er ist nicht nur ein tüchtiger Corporal, sondern auch ein gehorsamer Sohn der Kirche, der jeder frommen Ordre pünktlich gehorcht. Der Oberst Latour bildet mit seiner Person und seinem Einfluß auf die Truppen das eigentliche Militair-Cabinet der Königin Mutter, wodurch das Cabinet des Königs und die in demselben gefaßten Beschlüsse nicht selten gekreuzt und in ihrer Ausführung gehindert werden sollen. Ein getreues Organ dieses heimlichen Militair-Cabinets soll der General Pianelli sein, der jetzt an der Spitze der activen Armee steht und durch den Einfluß der Königin zum Commando der Grenztruppen, welche gegen den Kirchenstaat hin sich aufstellen mußten, ernannt wurde. Diese Militairpersonen, über welche der Wille der Königin unbedingt gebieten kann, stehen zugleich in einer Art von romantischer und ritterlicher Huldigung zur Person der Königin, die nicht minder als ihr energischer Geist, auf alle ihr Nahestehenden mit einem gewissen Zauber wirkt. Denn Maria Theresia, die erst in ihrem einundvierzigsten Jahre sich befindet, ist zugleich eine sehr bedeutende Persönlichkeit, die viel Eindruck macht und darum als Haupt der Camarilla um so weitergreifende Wirkungen verbreitet.

Das dritte Glied in dem Trifolium der heutigen neapolitanischen Camarilla ist Herr Ferdinand Troja, der schon in der letzten Zeit der Regierung Ferdinands II. Ministerpräsident war, und auch in dem heutigen Cabinet Franz II., das unter Filangieri zusammentrat, ein Portefeuille bekleidet. Er gilt für einen gewandten und intellectuellen Staatsmann, den eigentlichen politischen Kopf der Camarilla, und wäre auch zu brauchen, wenn die Reaction noch in die Lage kommen könnte, eine Verfassung zu machen, wozu Troja schon seit einiger Zeit ein von ihm ausgearbeitetes Schema, das freilich sehr nach dem Katechismus schmecken soll, in der Tasche mit sich herumträgt. Es versteht sich, daß auch Ferdinand Troja ein sehr päpstlich gesinnter Mann ist und über die Leiden des heiligen Vaters bittere Thränen vergießt.

Gefährlich wirkte dieser Staatsmann in der heutigen Situation Neapels besonders auch dadurch, daß er in seiner Person den geheimen Zusammenhang darstellt, welchen die Camarilla mit dem Ministerium gewonnen. Mehr oder weniger scheinen alle Minister, welche in diesem Augenblick das Cabinet des Königs bilden, einer genauen und planmäßigen Verzweigung mit der Camarilla der Königin zu unterliegen, und es ist kein Zweifel, daß dabei manche Komödie gespielt wird, um die Blicke des jungen Königs zu verwirren, und ihn glauben zu machen, daß er sich in der Umgebung von Männern befinde, die ihm ihren Rath ganz unabhängig und blos im Interesse der Sache ertheilen. Namentlich will die liberale Partei dem (seitdem abgetretenen) Ministerpräsidenten General Filangieri, der schon unter Ferdinand II. das entsetzliche Cabinet bildete, beimessen, daß er stets ein falsches Spiel mit dem König getrieben, und nichts als ein vorgeschobener Strohmann und ein gehorsames Instrument der Camarilla gewesen sei, in deren Absichten er den König oft hineinführte, ohne daß dieser es merkte. Dagegen waren Troja und Murena*) stets die eigentlichen Führer des Widerstandes gegen die Volkswünsche. Sie sind die Begründer des neuen Schreckenssystems, das in Neapel, unter einem jungen, noch unschuldigen König, und zum Theil wider Wissen und Willen desselben, aufgerichtet worden ist, und das jetzt den Terrorismus unter Ferdinand II. an Niederträchtigkeiten und Schrecklichkeiten aller Art fast überragt.

Dieser neue Terrorismus in Neapel, der dem König über den Kopf weggenommen worden ist, und in den man ihn auch allmählig mit seinen Leidenschaften und seiner Furcht hineinzuziehen sucht, geht aus der polizeilichen Musterwirthschaft hervor, welche die Camarilla der Königin in ihrem geheimen Zusammenwirken mit dem Ministerium eingerichtet hat. Dies System verrieth sich zuerst in den massenhaften Verhaftungen, die bei Tag und Nacht in Neapel vorgenommen werden und keine andere Ursache und keinen andern Zweck hatten, als ein räthselhaftes Entsetzen durch die Bevölkerung zu jagen. Um die ganze Hauptstadt durch den Schrecken zu lähmen und in die Bande einer unheimlichen Angst zu schlagen, hat sich zu den Polizei-Dämonen, die überall geschäftig umherfliegen, noch das System der Denuncianten in einer fürchterlichen Ausdehnung gesellt. Keine Familie, keine Gesellschaft ist mehr vor ihren eigenen Mitgliedern sicher. Ueberall sind Spione und Denuncianten, die theils für Sold, theils um sich die Gunst der Machthaber zu erwerben, Alles, was sie sehen und nicht sehen, der in geheimen Regionen bestehenden Inquisition verrathen. In dieser Raserei der Schreckensherrschaft, welche sich

*) Murena, früher Finanzminister, dann eine Zeit lang Professor an der Universität zu Neapel, dann zum Präsidenten des Zollausschusses und Vicepräsidenten der Consulta mit den Ehren und Einkünften eines Minister-Staatssecretairs ernannt.

ständigt, von den Ministern des Ackerbaues und des Innern der Ausführungsbefehl der Maßregel an die Provinzialbehörden erlassen worden, und es wird gehofft, schon in der nächsten Session befriedigende Mittheilungen machen zu können.

Der Bericht über den Jahresbericht des Handelsministers, betreffend den „Fortgang des Baues und die Ergebnisse des Betriebes der Staats-Eisenbahnen", wird unter Dank als erledigt anzusehen beschlossen.

Der Bericht über den Gesetz-Entwurf wegen Abänderung des § 83 der Steuer-Ordnung, betreffend die subsidarische Verpflichtung von Kaufleuten, Schiffern, Frachtfuhrleuten, Müllern, Brauern, Branntweinbrennern und Schlächtern für die von ihren Ehegatten, Kindern u. Gesinde verübten Defrauden, beantragt, die subsidarische Verpflichtung nur auf die Gefälle nicht aber auf die Unterhaltungs-Kosten auszudehnen, und bei mehreren gleichzeitig entdeckten Kontraventionsfällen nur eine einmalige Strafe von 100 Thlrn. einzuziehen, wird angenommen.

53. Sitzung des Abgeordneten-Hauses am 18. Mai.

Die Tages-Ordnung führt zu dem Bericht der vereinigten Commission für Handel-, Gewerbe- und Agrar-Verhältnisse über den Antrag des Abg. Hoffmann und Genossen, so wie eine Petition von 7 im Kreise Neumarks belegenen Ortschaften. Der Antrag der Commission, den Antrag und die Petitionen der Regierung als Material für die Revision der gesetzlichen Bestimmungen, betreffend die Einschleppung der Rinderpest, zu überweisen, wird ohne Debatte angenommen.

Es folgt der Bericht der Budget-Commission über den 2. Theil des Etats für die Militär-Verwaltung. Die Anträge der Commission sind mitgetheilt. Darunter ist namentlich ausführlich über den Antrag berichtet worden: das Haus wolle sich gegen die Erweiterung des Kadettencorps erklären, und die dafür geforderten Mittel mit 50273 Thlr. im Ordinarium und 109,620 Thlr. im Extraordinarium nicht bewilligen.

Abg. v. Tettau empfiehlt die Genehmigung der Summen und zwar namentlich in Rücksicht auf den erweislichen Mangel an Offizieren in der Armee und die durch die Kadettencorps bewirkte Heranbildung tüchtiger Offiziere.

Abg. Dr. Ekstein tritt für den Antrag der Commis. ein, und zwar besonders aus pädagogischen Gründen, nach denen es namentlich vermieden werden müsse, schon so frühzeitig, wie es bei den Zöglingen des Kadettencorps geschieht, über den künftigen Lebensberuf solcher Knaben endgiltig zu entscheiden.

Abg. v. Vincke (Ohlau) empfiehlt den Antrag der Commisssion, da er ein Gegner alles Dessen sei, was nach Exclusivität und Standesprivilegien schmecke. Hauptsächlich sei er aber gegen die Petition, weil er bei den gegenwärtigen Verhältnissen nicht dafür stimmen könne, Ausgaben für Dinge zu bewilligen, deren Erfolge man äußersten Falls erst in späterer Zeit erblicken könne.

Abg. Wendt ist für die Bewilligung der Summe, indem er die Vorzüge der Kadettenhäuser hervorhebt. Nach seiner Ansicht liege es im Interesse des Preußischen Staates, die Kadettenhäuser zu befördern.

Abg v. Brandt ist vollkommen unverständlich.

Der Regierungs-Kommissar: Die Debatte habe sich hier wesentlich über den etwaigen Nutzen und den etwaigen Nachtheil des Kadettencorps bewegt. Das sei aber nicht der Kernpunkt der vorliegenden Frage, sondern der, ob mit der Vermehrung der Offizierstellen im Heere, auch eine Vermehrung der Kadettencorps nothwendig sei. Die Vermehrung der Offizierstellen — abgesehen davon, daß sie weiter in Aussicht genommen seien, — sei faktisch 1852 und 1858 eingetreten. Der Standpunkt, den die Regierung zu den Kadettencorps einnehme, sei der, daß sie darin Anstalten erblicke, welche den Offizieren und Staatsdienern Gelegenheit zu einer entsprechenden, aber nicht kostspieligen Erziehung ihrer Kinder gewährt. Freistellen in den Kadettencorps existiren überhaupt nicht mehr, sondern es müsse jede, nach dem Vermögenszustande der Eltern, Vergütigung gezahlt werden. Abgesehen von der Verpflichtung, welche der Staat gegen die Söhne im Felde gebliebener oder im Dienste invalide gewordener Offiziere hat, erkennt die Regierung ebenfalls eine Verpflichtung an, durch die Kadettencorps denjenigen Offizieren eine geeignete Erziehungs-Anstalt zu bieten, die sich in Garnisonen befinden, wo keine derartigen Anstalten vorhanden seien.

Der Offizier habe nicht die geringste Bestimmung über die Wahl seines Domicils. Deshalb erkenne die Regierung diesen Offizieren gegenüber die Verpflichtung an, für Bildungsanstalten zu sorgen, wo eine systematische Erziehung, welche nothwendig für den künftigen militairischen Beruf der Zöglinge sei, ihren Söhnen verbürgt werde. Deshalb müsse denn auch mit der Vermehrung des Offiziercorps eine Vermehrung derartiger Erziehungsanstalten eintreten. Dann sei aber auch die Regierung für eine Vermehrung der Cadettencorps, weil sie darin eine Bürgschaft für einen gesicherten Zuwachs des Offiziercorps erblicke, um den Mangel an tüchtigen Offizieren gründlich zu beseitigen. Gegenwärtig sei allerdings der Andrang zu den Offizierstellen groß, allein diese Conjunctur sei vorübergehend und werde sich mit der Befestigung eines dauernden Friedenszustandes verlieren. Die Regierung verkenne die Bedenken gegen die zu frühe Bestimmung des Lebensberufs und dadurch erwachsene Gefahren keinen Augenblick, allein sie glaube dagegen genügendes Correctiv darin zu haben, daß 1) die eigentliche Berufsbildung erst mit dem 14. Jahr, und in der Berliner Anstalt beginne, wohin die Zöglinge aus den übrigen Corps übersiedeln; 2) jeden Augenblick der Austritt aus den Corps gestattet sei; 3) selbst nach Verlassen der Anstalt Jedem der Entschluß vollkommen frei stehe, ob er sich der militairischen Laufbahn widmen wolle, oder nicht, und 4) die Erziehung und der Unterricht nach der Anschauung der richtigen Pädagogik geregelt werden. Die Regierung kann deshalb auf die durch die Cadettenhäuser erzielten günstigen Resultate hinweisen und empfehle deshalb dringend die Ablehnung des Commissionsantrages.

Der Kriegsminister. Wiewohl er den von dem Regierungs-Commissar gemachten Ausführungen nur wenig hinzuzufügen habe, so erheische es dennoch seine Pflicht, gegen den Antrag der Commission und die dafür geltend gemachten Gründe das Wort zu ergreifen. Was der Regierungs-Commissar in Betreff der Berufswahl gesagt, sei vollkommen richtig, da in dieser Beziehung nirgends ein Zwang obwalte. Wenn gesagt worden, daß in den Kadetten-Corps eine gewisse Einseitigkeit der Bildung vorherrsche, so sei das im gewissen Sinne nicht zu leugnen, da jede Berufsbildung einseitig ist. Vollkommen müsse er der Anführung des Regierungs-Commissars in Betreff der Verpflichtung des Staats, u. zwar um so mehr beitreten, als unser Off.-Corps im Ganzen nicht reich, ja nicht einmal wohlhabend sei. Die Behauptung, daß den nicht in Kadetten-Corps Erzogenen der Eintritt zu den Offizier-Corps oftmals sehr erschwert, sei nicht ganz ungegründet. Die Regierung treffe darin jedoch kein Vorwurf, indem sie vollkommen die Kabinets-Ordre vom Jahre 18?8 und 1848 als in Kraft bestehend erachtet, und deren Beachtung erst neuerdings den Regiments-Commandeuren eingeschärft habe. Den letzteren müsse die Bestimmung in Betreff des Eintritts zum Officier-Corps überlassen bleiben, dennoch habe er in einzelnen Fällen, wo Beschwerden an ihn gelangt seien, Untersuchungen angeordnet, welche allergrößtentheils die Beschwerden als ungegründet herausgestellt hätten. Er bitte dringend, die Summe zu bewilligen, indem die Regierung jede Verantwortlichkeit, welche aus der Nichtbewilligung entstehen könne, ablehnen müsse.

Abg. Breiner empfiehlt die Annahme des Commissions-Antrages, namentlich aus dem Grunde, damit die Regierung destomehr den Vorschlag in Erwägung ziehe, das Avancement der unteren Militärs zu Offizierstellen zu erleichtern. Es würde dies wesentlich im Interesse der Armee liegen, indem dadurch dem jetzt hervortretenden Mangel an tüchtigen Unteroffizieren abgeholfen werde, wenn den letzteren die Möglichkeit zu Offizierstellen gewährt werde.

Der Kriegsminister: Nicht blos der Unteroffizier, sondern auch der Gemeine könne jeden Tag Offizier werden, wenn er das Examen machen könne.

Abg. Fliegel führt aus seiner eigenen Familie ein Beispiel vor, wie sehr den nicht im Kadettenhause Erzogenen der Eintritt zu den Offizier-Corps erschwert werde.

Die Debatte ist hiernach erschöpft, und vertheidigt hiernach der Referent Abg. Stavenhagen den Commissions-Antrag unter Hinweisung auf die Ausführungen des Berichts.

Der Commissions-Antrag (also Ablehnung der verlangten Summen) wird hierauf mit großer Majorität (selbst der Abg. v. Blanckenburg erhebt sich dafür) angenommen.

Der Abg. Harkort spricht den Wunsch aus, den Turnunterricht sowohl im Heere, wie im Volke nach Kraft zu entwickeln, und eine Vollkommenheit im Turnen als Bedingung für den Eintritt zum einjährigen Dienst festzustellen.

Der Cultusminister erklärt, daß die von dem Vorredner ausgesprochenen Wünsche von der Regierung vollkommen getheilt werden.

Der Kriegsminister bestätigt dies seinerseits. Auch dagegen, daß an den einjährigen Dienst eine derartige Bedingung geknüpft werde, habe er Nichts einzuwenden, doch würde sich dieselbe natürlich erst später einführen lassen, da man den jetzt dazu reifen jungen Leuten eine solche nicht auferlegen könne.

Sonst werden die sämmtlichen Anträge der Commission so wie die betreffenden Etats-Positionen ohne erhebliche Bemerkungen genehmigt.

Die Tages-Ordnung führt demnächst zu dem 10. Bericht der Petitions-Commission. Bis auf den letzten Theil des Berichts werden die fast überall auf Tages-Ordnung gerichteten Anträge der Commission ohne Weiteres angenommen. Dieser letzte Theil des Berichts handelt über Petitionen von Dissidenten-Gemeinden, über Verleihung von Corporationsrechten 2c. Wie bereits mitgetheilt, hat die Commission nur bei einigen Punkten der Petition die Ueberweisung an die Regierung, sonst aber überall Uebergang zur Tages-Ordnung beantragt. Die Commissions-Anträge wurden angenommen.

Deutschland.

Berlin, 18. Mai.

— Der Berliner Zweigverein zur Errichtung eines Denkmals für den Minister Stein hat einen Aufruf erlassen, der folgende Stelle enthält, die deshalb besondere Beachtung verdient, weil unter den Unterschriften sich auch diejenigen der Minister Auerswald, Patow und Schwerin befinden. Sie lautet:

„Berlin wird es nie vergessen, an welchem Tage es seine Städteordnung empfangen hat. Aber die schwer bedrohenden Verhältnisse unserer Tage, der arglistig in Deutschland wieder angefachte Hader der Staaten, Stände und Confessionen, der dem Fremden den Eingang eröffnet und bereits bis zu schamlosen Bedrohungen mit Vaterlandsverrath fortschreitet, machen es mehr als je zur Pflicht dem Manne zu huldigen, der im Todeskampfe mit dem fremden Unterdrücker bewährt, jene Schlangen zu Boden trat".

— Heute fand die Publikation des Erkenntnisses in dem Prozesse wider den Kriminalcommissarius Tichy und den Polizei-Director Stieber unter großem Andrang des Publikums statt. Es wurde dahin erkannt: daß Tichy und Stieber des Amtsvergehens nicht schuldig.

— Der Fürst Metternich hat in einer mit Herrn Thouvenel gehabten Unterredung — so erzählt man sich hier — ausdrücklich erklärt, daß seine Regierung nicht einen Augenblick Anstand nehmen werde zu Gunsten von Neapel zu interveniren, falls Sardinien Garibaldi irgendwie zu Hilfe eile.

England.

London, 16. Mai. Gestern fand ein Meeting zu dem Zwecke statt, „gegen die von Lord Derby dem Hause der Lords in Beibehaltung der Papiersteuer unabhängig vom Hause der Gemeinen und von der Krone vorgeschlagene Usurpation zu protestiren." Vor dem Sitzungslokale und in den anstoßenden Straßen wurden große Zettel herumgetragen mit den Inschriften: „Soll das Haus der Lords über die Finanzen des Volkes gebieten?" „Soll das Haus der Lords die Gemeinen ihrer Privilegien berauben?" Unter den Anwesenden befanden sich außer Hrn. Bright acht andere Parlamentsmitglieder und zwei Papierfabrikanten. Der Vorsitzende äußerte seine Ueberzeugung dahin, daß, wenn das Haus der Lords, welches eine offenbare Anomalie (Zischen und Beifall) unter den Institutionen eines freien Landes sei, sich erdreiste, irgend ein Privilegium des Hauses der Gemeinen oder des Volkes anzutasten, die Tage der erblichen Gesetzgebung gezählt seien.

Italien.

* (Expedition Garibaldi's.) Am 10. Mai war Garibaldi auf Montalto im Kirchenstaate. Er war hier gelandet, um den Feind zu täuschen und da er, von einer großen Anzahl von Schiffen verfolgt, nicht weiter vorzudringen wagte. Aber er ruhte dort nur wenige Stunden, die er benutzte, um Proclamationen an das Volk zu verbreiten; er machte sich wieder auf den Weg und fuhr mitten durch die neapolitanischen Fregatten hindurch, welche von den Gewässern der römischen Staaten anzufangen, überall von sechszig zu sechszig Meilen aufgestellt waren. Er zog mitten durch das Kartätschenfeuer des Feindes und die Nacht benutzend, steuerte er auf Marsala los, das in den Händen der Patrioten ist. Die Mannschaft landete ganz auf sicilianischem Boden, wo sie mit unsäglicher Begeisterung von der ganzen Bevölkerung aufgenommen wurde. Die Schiffe wurden aufgegeben, da keine Möglichkeit vorhanden war, sie zu vertheidigen und zu behalten. Die Neapolitaner bemächtigten sich des „Piemonte" und schossen den „Lombardo" in den Grund. Die Vermuthung, daß bei Marsala nur seine Abtheilung der Garibaldi'schen Expedition (wie es heißt, 2000 Mann) gelandet sei, wird heute von verschiedenen Seiten bestätigt. Während jene erste Division auf der sicilianischen Westküste Fuß faßte, nahmen zwei andere die Terra Firma zum Ziele, die eine nach den Abruzzen, die zweite nach Calabrien. Davon soll, wie es heißt, die erste bereits sich in Terracina festgesetzt haben, während über das Loos der letzteren, die von Garibaldi in Person geleitet wird, noch undurchdringliches Dunkel ruht. Das Gerücht, daß von Nord-Italien aus neue Züge nach Sicilien abzugehen im Begriff seien, wird jedoch von Turin aus für grundlos erklärt und hinzugefügt, daß im Gegentheil die Freiwilligen entlassen worden seien. Bekanntlich hieß es, der in Genua zurückgebliebene tapfere Führer der Alpenjäger, Medici, bereite eine Reserve-Expedition vor, die er Garibaldi zuführen solle.

— Eine in den römischen Staaten verbreitete Proclamation Garibaldi's lautet:

Römer! Morgen werden die Priester von Lamoricière Euch sagen: „Einige Muselmänner haben Euer Land überfallen." Nun wohl diese Muselmänner sind es, die sich in Montevideo, in Rom für Italien geschlagen haben, jene, die ihr Euern Kindern mit Stolz ins Gedächtniß zurückrufen werdet, wenn einmal der Tag gekommen ist, wo Ihr, einer doppelten Tyrannei entronnen, die Freiheit der Erinnerung wiedergewonnen haben werdet. Einen Augenblick wichen sie den zahlreichen und kriegsgewohnten Soldaten Bonaparte's, aber sie wichen, das Haupt gegen den Feind gekehrt und indem sie den Eid ablegten, den Kampf wieder aufzunehmen, und auch den Eid, ihren Kindern kein anderes Erbtheil zu lassen, als den Haß gegen die Undrückung und den Knechtsinn. Erinnert Euch meiner Gefährten, die außerhalb Eurer Mauern gekämpft haben, der Manara, Melona, Masina, Mameli, Danerio, Perralla, Panizzi, Ramorino, Danieli, Montaldi und so vieler anderen Tapferen, die in Euern Katakomben schlummern, und welche ihr beerdigt habt, weil sie ihre Kugel in die Brust bekommen. Unsere Feinde sind gewandt und mächtig, aber wir betreten das Land der Scävola, der Horazier. Unsere Sache ist die Sache von ganz Italien. Unser Kriegsruf ist derjenige, der in Varese und in Como erscholl: „Italien und Victor Emanuel!" und Ihr wißt, daß mit uns, wir mögen Sieger oder Besiegte sein, die Ehre Italiens ohne Makel bleibt.

J. Garibaldi, römischer General,
durch eine vom allgemeinen Stimmrechte erwählte Regierung ernannt.

— An einen Freund hat Garibaldi folgendes Schreiben gerichtet:

Genua, 4. Mai. Lieber Freund! Am Tage, wo Du dieses Schreiben erhälst, bin ich weit im Meere. Die sicilianische Erhebung trägt die Geschicke unserer Nationalität in ihrem Schoße. Ich gehe, um ihr Schicksal zu theilen; ich werde mich wieder auf meinem Boden fühlen und meine Thätigkeit dem Dienste einer großen Idee weihen. Es bedurfte nicht weniger, um meinen Muth inmitten der mir zu Theil gewordenen Enttäuschungen wieder aufzurichten. Man schreie nicht über Unvorsichtigkeit; man warte! Ich bin voll Hoffnung und Vertrauen. Unsere Sache ist eine edle, eine große, die Einheit Italiens, unser theuerster Traum, das Bestreben unseres ganzen Lebens; möge uns ein günstiger Wind wehen. Castiglia und mein Sohn sind mit mir und küssen Dich. Du bist unter der sehr kleinen Anzahl von Freunden, welchen ich die Hand drücken und vor meiner Abreise Lebewohl sagen wollte. Ganz der Deine Garibaldi.

* Aus Paris, 16. Mai, wird geschrieben: Die ernsten Nachrichten, die heute hier circuliren, haben ganz Paris in Aufregung versetzt. Die Abend-Journale bringen nach telegraphischen Depeschen folgende Nachrichten: Das „Pays" sagt: „So eben eintreffende Nachrichten aus Italien melden, daß die Expe-

---

plötzlich wieder auf ganz Neapel herabgelassen hat, traut Niemand dem besten Freunde mehr, den Kindern ist man beigekommen, um gegen ihre Eltern Etwas auszusagen, die Bedienten und Mägde treten als Angeber und Zeugen gegen ihre Herrschaften auf. Die vornehmsten Leute dienen diesem allverbreiteten Angeber-System, das in dem heutigen Neapel eine Höhe und eine Ausdehnung erreicht hat, wie kaum in den entartetsten Zeiten des alten Rom und unter den schmachvollsten und verderbtesten Zuständen der Imperatoren. Prinzen und Herzöge hält man für verdächtig, Spione zu sein, denn kein Mensch ist in dieser Lage der Dinge sicher, und darum giebt sich Jeder zu Allem her. Wenn der Herzog sich nicht besondere Verdienste bei der Camarilla zu erwerben versteht, so stehen sein Leben, sein Vermögen, seine Freiheit ebenso leicht auf dem Spiel, als es dem unbedeutendsten Mann des Staates geschehen kann. Die Verhaftungen in gewissen Stadtvierteln, namentlich in den vornehmeren, und besonders in der Chiaja, sollen an manchen Abenden gegen hundert Personen auf einmal betroffen haben. Selbst die vornehmste Equipage, und wenn sie blos Damen aus dem Theater nach Hause führte, ist nicht sicher davor, plötzlich angehalten, und auf das Genaueste durchsucht zu werden. Die darin befindlichen Personen werden dann, gleichviel bei welcher Witterung, genöthigt, auszusteigen, und müssen sich auf offener Straße die beleidigendsten Untersuchungen ihrer Kleidungsstücke gefallen lassen. Nicht als ob bestimmte Verdachtsgründe gegen diese Personen vorlägen, geschieht dies Alles, sondern es ist in der Regel nur eine Polizei-Komödie, die eben des lieben Schreckens wegen gespielt wird. Eine Bevölkerung, der man das Gefühl der allgemeinen Unsicherheit wie ein alle Säfte durchdringendes Gift eingeflößt hat, wird zuletzt in sich selbst gebannt dastehen, und keine selbstständige Bewegung mehr zu machen im Stande sein.

Neapel (Th. Mundt schrieb dies Ende Januar d. J.) steht jetzt jedenfalls thatsächlich vor dem Ausbruch einer Revolution, mehr wie irgend eine andere europäische Hauptstadt in diesem Augenblick. Die Elemente, die sich in diesem Lande gegenüber stehen, sind zu scharfer und zerreibender Natur, als daß hier noch an eine politische und sociale Versöhnung gedacht werden könnte. Nur unter einer fremden, machtvollen Occupation würde es möglich sein, die Zustände noch in einer bestimmten Ordnung aufrecht zu erhalten, aber es würde auch dies nur mit einiger Dauer geschehen können, wenn die bourbonische Dynastie selbst damit beseitigt würde. Diese Dynastie länger zu erhalten, erscheint nur noch dem Pöbel und den Priestern in Neapel der Mühe werth. Das unterste Volk in Neapel will und kennt die politische Freiheit nicht, und es würde Den nicht begreifen, der ihm verspräche, Staat und Gesellschaft zu verbessern und dadurch dem Volke selbst eine glücklichere Existenz zu verschaffen. König und Pöbel aber fühlen sich hier um so mehr auf einander angewiesen, denn Beide haben seit Jahrhunderten im Bunde mit einander gekämpft gegen das Ungeheuer der Feudalität, dem sie Beide zu unterliegen in Gefahr waren, und in diesem Kampfe gegen ihre gemeinsamen Feinde, den Adel, die Bildung, das selbstkräftige Bürgerthum, haben sie sich kameradschaftlich kennen gelernt und zu Schutz und Trutz einander verbrüdert. Es ist dadurch in Neapel das von Banditen vertheidigte Königthum entstanden, wie man am besten die Situation bezeichnen kann, welche in Neapel zwischen König und Volk unaufhörlich fortgedauert und jede höhere Entwickelung des Landes verhindert hat.

† Die Natursänger.

Die großen Frei-Conzerte in den Wäldern und auf Feldern haben begonnen. Der Mensch sperrt den renommirtesten Singvogel am liebsten ein, um ihn bequem wie einen Conzert-Sänger anhören zu können, und der Mensch läßt sich selber am liebsten erst einsperren, ehe er sich als Sänger producirt, sei es im Zimmer am Klavier, oder sei es auf der Bühne als großer Opernsänger. Der Gesang im Freien ist eine Sache, zu welcher sich in der Regel der wohlorganisirte Staatsbürger nicht qualificirt, er fühlt sich dazu weder berechtigt noch verpflichtet und er hat insofern recht darin, als er in der Zeit, da die Lieder aus den Blättern und Halmen sprießen, dem berufenen Natursänger, dem gefiederten Conkurrenten den Vorrang zu überlassen hat.

Da die Vögel, als wohlhabender Leute Kinder, alle unentgeltlich singen, so dürfte selbstverständlich sich auch die Kritik nicht an ihren Gesang wagen, aber unser ganzes Verhältniß zur Natur ist ein so kritisches geworden, unsere Kraft- und Stoff-Philosophie hat die Wunder, Schönheiten und Geheimnisse dieser Erde alle so physikalisch enthüllt und damit die Bewunderung dafür so auf das richtige Maß zurückgeführt, daß die kleinen vogelfreien Sänger auch nicht der forschenden Aesthetik entgehen sollen.

Das sehr zahlreiche Chorpersonal, bestehend aus der ungeheuern Masse vorlauter Sperlinge, eröffnet den Reigen. Aber diese Herren mit ihren schäbigen Costümen und noch schäbigeren Stimmen erwecken gerade kein günstiges Vorurtheil, sie lärmen und schreien so wüst und unharmonisch durcheinander, daß uns selbst Levassor's „Je suis choriste" noch melodisch dagegen erscheint. Die Unermüdlichkeit ist vielleicht das einzige Lob, welches wir diesen vordringlichen Schreiern ertheilen können. Wir würden sie auch in der That nicht zur Oper rechnen, wenn wir ihrer nicht zur Füllung als Chorpersonal bedürften. Eine andere Scene führt uns erfreulichere Bilder vor. Grüne Wiesen und Felder mit jungen Saaten liegen vor uns ausgebreitet und die lyrische jugendliche Sängerin, Signora Lerche, tändelt uns in ihrer lieblich

dition Garibaldi's sich mit außergewöhnlicher Schnelligkeit entwickelt und ihr Erfolg in ganz Sicilien gesichert scheint. Garibaldi soll nach Ausschiffung seiner Freischärler durch die verschiedenen Elemente reussirt haben, die er vorbereitet hatte, um alle Theile der Insurrektion zu concentriren. Schon soll er im Besitze der wichtigsten festen Plätze der Insel sein. Genaueres können wir heute über diesen Punkt noch nicht geben. Es scheint fast nach anderen Mittheilungen, daß ein Theil der Expedition in Calabrien gelandet ist: danach würde der Aufstand Neapel selbst bedrohen. Begreiflicher Weise können wir die Aechtheit so wichtiger Thatsachen nicht verbürgen; nach allen uns zukommenden Berichten können wir aber nur über die Einzelheiten noch Zweifel haben."

Aus Paris, 17. Mai wird telegraphirt: Laut Berichten aus Neapel vom 12. Mai hatte sich des Hofes in Folge des Gerüchtes, daß Garibaldi einen Handstreich gegen Calabrien beabsichtige, ein panischer Schrecken bemächtigt. Die Juwelen, Diamanten und werthvollen Gemälde waren für alle Fälle eingepackt worden. Der Dampfer „Electrique" war, mit 200 Flüchtlingen an Bord, in Neapel angekommen. Am 10. d. Mts. hatte daselbst eine Kundgebung stattgefunden, an welcher sich 30,000 Personen betheiligten; die Truppen verhielten sich ruhig; die Polizei-Agenten tödteten und verwundeten zehn Personen; Tags zuvor waren vier Polizei-Agenten erdolcht gefunden worden. — In Sicilien scheint die Zahl der Insurgenten bedeutend zu sein, da ihre Schlacht Linie sich von Trapani bis Monreale ausdehnt.

Spanien.

— Es wird den spanischen Behörden von verschiedenen Seiten bestätigt, daß der Thronfolge-Krieg in Marokko von Neuem ausgebrochen ist. Doch glaubt man nicht, daß die Friedens-Stipulationen dadurch gefährdet sind, da es dem jetzigen Inhaber des Thrones, wie dem Prätendenten an Frieden mit dem Auslande gleich sehr gelegen sein muß. Die spanischen Bevollmächtigten sind nach Tetuan zurückgekehrt.

Danzig, den 19. Mai.

M. (Marine.) Nachdem am 15. d. M. die Segelkorvette „Amazone" in Dienst als Kadetten-Uebungsschiff für dieses Jahr gestellt worden, wird mit deren Auftakelung rüstig vorgeschritten, damit sie beim Eintreffen der Seekadetten aus der Kadettenschule zu Berlin bereits seeklar ist, und gegen Ende dieses Monats nach der Rhede gehen kann. Heute ist auch die Brigg „Hela" als Schiffsjungen-Uebungsschiff in Dienst gestellt und wird, da ihre Abänderung vom Schooner zur Brigg noch nicht ganz vollendet, mit aller Anstrengung hieran gearbeitet; es soll auch dieses Schiff jedenfalls noch diesen Monat die hiesige Werft verlassen. — In diesen Tagen haben von hiesigen Marine-Offizieren Vermessungen und Peilungen der Wassertiefe an unserer Küste zwischen Neufahrwasser und Oxhöft stattgefunden; es ist dies entweder in der Küstenbefestigungs-Angelegenheit, oder was wahrscheinlicher, wegen des Kriegshafens in der Ostsee (Sasper-See) geschehen.

** Der Corvettencapitain Koehler, welcher unlängst von Berlin hier eingetroffen ist, um das Commando der „Barbarossa" und der Matrosendivision zu übernehmen, begiebt sich morgen nach Memel, um den General-Lieutenant v. Moltke (s. Nr. 603 dies. Zeitung) bei Besichtigung der Ost- und Nordseeküsten zu begleiten.

— Die Schießproben zur Feststellung der geeigneten Kaliber für die Strandbefestigungen sollen Ende dieses Monats oder Anfangs Juni zunächst in Swinemünde beginnen und Vermessungen im ganzen Bereich der preußischen Küste während dieses Sommers stattfinden.

* In der Sitzung des Aeltesten-Collegii vom 16. Mai cr. ist eine Commission, bestehend aus den Herren Goldschmidt, Bischoff, Comm.-Rath Behrend und Rosenstein erwählt worden, welche dem Collegio darüber Bericht erstatten soll, ob und ev. welche Anträge, bezüglich der auf dem diesjährigen Berliner Handels-Tage gefaßten Beschlüsse, an das Königl. Staatsministerium gestellt werden sollen.

In derselben Sitzung machte Herr Goldschmidt Anzeige von einem neuen Schmuck, welchen der Artushof durch die Güte der Herren Rehtz und Klawitter in dem Modell eines englischen Kriegsschiffes erhalten hat. Das Collegium beschloß, den genannten Herren dafür zu danken.

— Das Königsberger Garde-Landwehr-Stammbataillon, das am 16. von Königsberg ausgerückt ist und nach Danzig in Garnison kömmt, trifft Montag, 21. d. in Elbing ein, übernachtet dort und marschirt am 22. nach Königsdorf.

** Auf Veranlassung des Herrn Ministers für landwirthschaftliche Angelegenheiten hat der Herr Handelsminister die Entscheidung getroffen, daß Pferde, welche entweder zur Betheiligung bei öffentlichen Rennprüfungen oder zur Ausstellung auf Thierschaufesten bestimmt sind, und ebenso deren Begleiter nach und von den Renn- und Thierschau-Plätzen zu ermäßigten Tarifsätzen auf den Königl. Staats-Eisenbahnen befördert werden. Der Herr Minister hofft, daß dadurch die Theilnahme an den im Interesse der Pferdezucht veranstalteten Festlichkeiten sich steigern werde.

* Herr Bildhauer Freitag hier arbeitet gegenwärtig an der Büste des von den Polen im Jahre 1460 enthaupteten Bürgermeisters von Marienburg, Bartholomäus Blume. Das Werk ist so weit gediehen, daß man es bereits jetzt schon als eine höchst gelungene Arbeit bezeichnen kann.

† Aus dem photographischen Atelier von Flottwell ist ein vortreffliches und sehr interessantes Bild hervorgegangen, welches in einem Rahmen in der Langgasse (vor dem Hause von Pilz und Czarnecki) ausgestellt ist. Es stellt den Naturforscher G. Radde in sprechend ähnlichem Portrait und in der gebirgigen Umgebung des Amur-Landes dar. Er trägt die eigenthümliche Kleidung, welche er sich daselbst für den längeren Aufenthalt in der Hütte am Amur angeschafft hatte. Das Bild ist somit nicht allein ein treffliches Portrait, sondern zugleich auch ein anziehendes Genrebild überhaupt.

† Unser Heldentenor Herr Weidemann, der noch in unseren Mauern weilt, hat dieser Tage einen sehr ehrenvollen Antrag aus Karlsruhe zu einem Gastspiel erhalten, dem im günstigen Falle auch ein Engagement daselbst nachfolgen dürfte.

— Die Befestigungen der Nogatbrücke bei Marienburg sollen im Verlauf dieses Jahres möglichst gefördert werden und hofft man damit um so eher fertig zu werden, als die zu deren Grundlage benutzte Vorburg der alten Ordensfeste in ihren Mauern sich noch so wohl erhalten erweist, daß dieselben kaum mehr als eines neuen Abputzes bedürfen. Auch der alte Buttermilchthurm, einst mit eines der Haupt-Bollwerke der Marienburg, wird mit in die neueren Befestigungen aufgenommen und hineingezogen werden. Mit dem Festungsbau von Königsberg erwartet man in diesem Jahre so weit vorzuschreiten, um den Courtinen-Wall rings um die Stadt schließen zu können.

— Professor Schubert aus Königsberg, Mitglied des Abgeordnetenhauses, wird sich zu dem im Juni zu London stattfindenden statistischen Kongreß begeben.

** Thorn, 18. Mai. Heute Nachmittag starb hierselbst nach längerem Krankenlager der vielbeschäftigtste Rechts-Anwalt unserer Stadt, Henning, im Jahre 1848 Mitglied der National-Versammlung in Frankfurt und später mehrjähriger Vorsitzender unserer Stadtverordneten. Sein Tod ist für den Kreis und die Stadt Thorn ein großer Verlust, da er sich durch seine große Geschäftskenntniß und anerkannte Rechtlichkeit das allgemeinste Vertrauen erworben hatte.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 19. Mai.
Aufgegeben 2 Uhr 40 Minuten.
Angekommen in Danzig 4 Uhr — Minuten.

		Letzt.Crs			Letzt.Crs
Roggen, matt			Preuß. Rentenbriefe	92	92
loco	49½	49¾	3½ % Wstpr. Pfandbr.	80½	81
Frühjahr	48¾	49¼	Ostpr. Pfandbriefe	81¼	81¼
Mai-Juni	48¾	49	Franzosen	127	127
Spiritus, loco	18	18 1/12	Norddeutsche Bank	—	79½
Rüböl, Frühjahr	10⅚	10⅞	Nationale	56¾	56
Staatsschuldscheine	83	83	Poln. Banknoten	89½	88¾
4½ % 56r. Anleihe	99	99	Petersburger Wechs.	96	—
Neuste 5 % Pr. Anl.	102¾	102¾	Wechselcours London	6. 17½	—

Hamburg, den 18. Mai. Getreidemarkt. Weizen loco eher etwas fester, jedoch wenig Geschäft, ab Auswärts fest gehalten, stille. Roggen loco unverändert, ab Ostsee ganz ohne Geschäft. Oel Mai 24⅜, October 26. Kaffee kleines Consumgeschäft. Zink matt.

Paris, den 18. Mai. Schluß-Course: 3 % Rente 68, 85. 4½ % Rente 95, 10. 3 % Spanier 45¼. 1 % Spanier 36¼. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 490. Oesterr. Credit-Aktien —. Credit mobilier-Aktien 647. Lomb. Eisenbahn-Akt. —.

London, den 18. Mai. Consols 94⅝. 1 % Spanier 37. Mexikaner 20¾. Sardinier 84⅝. 5 % Russen 108. 4½ % Russen 97.

London, 18. Mai. Getreidemarkt. Weizen einen Schilling höher. Hafer theurer; anderes Getreide unverändert.

Amsterdam, den 18. Mai. Getreidemarkt. Weizen sehr stille. Roggen loco sehr stille, auf Termine 3 fl. niedriger. Raps Oktober 71, November 71½. Rüböl Herbst 41¼.

np Danzig, 19. Mai. (Wochenbericht.) Die Umsätze in Weizen betrugen in der vergangenen Woche an unserer Börse etwas über 1000 Lasten, und geben mithin wiederum von einem ziemlich lebhaften Geschäfte Zeugniß. Die Stimmung war sehr fest, und Preise völlig behauptet, in einzelnen Fällen selbst etwas höher zu tariren. Angebot ist hinlänglich vorhanden, obwohl viel in leichten und Mittelgütern bestehend, wofür die Forderungen sehr fest bleiben. Gezahlt wurde für 135 ℔ hochbunt fl. 590, 134/35 ℔ glasig hochbunt fl. 585, 132/33 ℔ desgl. fl. 575, 133 ℔ glasig aber matt fl. 555, 129 ℔ weiß fl. 550, 130 ℔ gut bunt fl. 540, 129 ℔ bunt fl. 525, 127 ℔ desgleichen fl. 510, 505.

In Roggen steht die Frage dem Angebot nach, und Preise wichen von fl. 333 bis 324 bei einem Geschäft von einigen hundert Lasten. Auf Lieferung ist keine Kauflust vorhanden. — Weiße Erbsen wenig verändert à fl. 350 gehandelt. — Gerste still, 107/8 ℔ kleine fl. 276 111 ℔ fl. 285. — Hafer fest, 50 Zoll-℔ fl. 192, 52 Zoll-℔ fl. 201 53 Zoll-℔ fl. 204.

Spiritus stieg anfangs von 18⅙ auf 18¼ Rt., schloß aber matt auf 18⅙, 18 Rt.

Schiffsraum bleibt außerordentlich knapp, und die eintreffenden Schiffe bedingen hohe Raten. Nach London 4s für Segelschiffe, 4s 3d für ein Dampfboot angelegt.

♁ Heutiger Markt. **Bahnpreise.**

Weizen rother 127/29—131/2 ℔ n. Qual. von 82/82½—85/86 Sgr., bunter, dunkler und glasiger 127/28—131/33 ℔ von 82½/85—87½/90 Sgr.; feinbunt, hochbunt, hellglasig und weiß 130/2—133/4 ℔ von 90/92½—95/96⅔ Sgr., extra fein hochbunt 133/5 ℔ bis 97½, 100 Sgr.
Roggen je nach Bedarf und Qualität 54½, 54, 53½ Sgr. pr. 125 ℔.
Erbsen von 55—59/60 Sgr.
Gerste kleine 105/8—110/112 ℔ von 42/44—46 Sgr., große 110—116 ℔ von 46/47—53 Sgr.
Hafer nach Qualität und Gewicht von 31/2—35/6 Sgr.
Spiritus heute 18 Rt. pr. 8000 % Tralles bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: sehr schön. Wind: NO.

Unser heutige Weizenmarkt entwickelte eine regere Kauflust, und besonders für feine hochbunte Qualität, es sind etwa 350 Lasten verkauft und eine Preiserhöhung von fl. 10 pr. Last anzunehmen; bei weniger hohen Forderungen hätte das Geschäft eine größere Ausdehnung erfahren. Die heutigen Preise sind zum größern Theile unbekannt geblieben; zu notiren ist als bezahlt: für 127 ℔ blauspitzig fl. 475, 85 ℔ 12 Lth. bunt fl. 530 pr. Connaissement, 130 ℔ hellbunt fl. 550, 134 ℔ feinbunt fl. 575, 132/3 ℔ fein hellbunt fl. 580, 133/4 ℔ fein hochbunt glasig fl. 597½.

Roggen matt und ohne Umsatz. Weiße Erbsen fl. 342½. Hafer fl. 186 pr. 50 ℔.

Spiritus 18 Rt., Zufuhr der Woche 500 Ohm.

Berlin, den 18. Mai. Wind: S. Barometer: 28 1½. Thermometer: früh 14° +. Witterung: bezogene schwüle Luft.

Weizen pr. 25 Scheffel loco 68—79 Rt. nach Qual. — **Roggen** pr. 2000 ℔ loco 49¼—51⅓ Rt., pr. Frühjahr 50¼—49⅛—49½ 49 Rt. bez. u. Gd., 49¼ Br. Mai-Juni 49½—49—49¼—48¾ bez. u. Br., 48⅓ Gd., Juni-Juli 49½—48½—48¾ Rt. bez. und Br., 48⅔ Gd., Juli-August 49—48¼—48½—48¼ Rt. bez. u. Br., 48 Gd. September-Oktober 48¼—47½ Rt. bez. — **Gerste** pr. 25 Scheffel große 39—44 Rt. — **Hafer** loco 26—29 Rt., pr. 1200 ℔ pr. Frühjahr 27¾—27½ Rt. bez. u. Br. do. Mai-Juni 27½ Rt. Br., Juni-Juli 27½ Rt. bez. u. Br., do. Juli-August 27½ Rt. Br. August-Septbr. — Septbr.-Octbr. 26½ Rt. Br.

Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 18⅙—18 1/12 Rt. bez., do. Mai 18⅛—17⅚ Rt. bez. und Gd., 17 11/12 Br., do. Mai-Juni 18⅛—17⅚ Rt. bez. u. Gd., 17 11/12 Br. do. Juni-Juli 18⅛—17⅚ Rt. bez. u. Gd., 17 11/12 Br., Juli-August 18 5/12—18⅛ Rt. bez. und Gd., 18⅙ Br., August-September 18—18 5/12 Rt. bez. und Gd., 18½ Br., September-Oktober 18½ Rt.

Mehl etwas reichlicher angeboten. Wir notiren für: **Weizenmehl** Nro. 0. 4½—5, 0. und 1. 4¼—4⅔ Rt. — **Roggenmehl** Nro. 0. 3⅔, Nro. 0. und 1. 3 5/12—3⅔ Rt.

Neufahrwasser, den 18. Mai. Wind: ONO.

Angekommen:

J. Milne,	Ballindallach,	Newcastle,	Kohlen.

Gesegelt:

H. Claasen,	Johann Hinrich,	Reval,	Ballast.
E. Kruse,	Graf v. Arnim,	Grangemouth,	Getreide.
M. Mathiesen,	Jonantha,	Norwegen,	—
P. Andersen,	Pauline,	Leith,	—
F. C. Haase,	Mathilde,	Bremen,	—
J. Black,	Fuchsia,	London,	Holz.
J. Kuiper,	Engelina,	Petersburg,	—

Den 19. Mai. Wind: OSO., später O.

E. A. Lee,	Hilda,	Bergen,	Getreide.
W. Marquiring,	Diana,	Newroß,	—
R. Domcke,	Oliva (S.-D.)	Leer,	—
E. G. te Velde,	Vollenhove,	Zwolle,	—
J. Holden,	Rising Sun,	London,	—
A. Ressel,	Vorwärts,	Stolpmünde,	Kohlen.
J. C. Voß,	Caroline,	Cork,	Holz.

Angekommen:

H. B. Korfker,	Anna Martha,	Amsterdam,	Stückgut.

Nichts in Sicht.

Thorn, den 18. Mai. Wasserstand: 3′ 8″.

Stromauf:

Klüner u. Krüger, C. A. Lindenberg, Danzig, Warschau, Cement.
Dpfb. Andreas, diverse, Danzig, Warschau, Gut u. Eisenw.

Stromab:

				Lst.	Schfl.	
Ed. Ernst,	J. Epstein,	Zakroczin,	Danzig,	31	15	Rogg.
A. Wilke,	S. Rosen,	Wyszogrod,	Berlin,	25	—	—
W. Kulei,	Gebr. Wolff,	Dobrzykowo,	Danzig,	37	—	Weiz.
A. Spiung,	B. Cohn,	Bresczlitewski,	—	37	43	Rogg.
				3	46	Erbs.
Fr. Born,	L. Rabinowicz Cohn,	Bresczlitewski,	—	25	4	Rogg.
J. H. Stau,	M. D. Pappe,	—	—	42	—	—
Judka Rothenberg,	Tennenblum,	Sandomirß,	—	57	—	Weiz.
				55	—	Erbs.
Szmul Münz,	J. Taubwurzel,	—	—	86	—	Weiz.
				24	—	Rogg.
Ferd. Schreier,	Buggenhagen,	Bresczlitewski	—	75	17	Rogg.

747 Stück Balk. h. Holz, 1375 Stück Balk. w. Holz.

Feidel Goldblum, G. Fogel und M. C. Körner, Zawichost, Danzig, 60 — Weiz.
10 Lst. Rogg., 15 — Erbs.
Henoch Friedmann, Ulanow, Danzig, 1375 Stück Balk. w. Holz.
H. Birnbaum, W. Birnbaum, Ulanow, Danzig, 3075 Stück Balk. w. Holz.
Isak Grünberg, Schilandt, Uscilug, Danzig, 120 — Weiz.
48 Lst. Rogg., 7 — Erbs.

Summa 360 Lst. — Schfl. Weiz., 318 Lst. 19 Schfl. Rogg., 80 Lst. 46 Schfl. Erbs.

---

muntern Weise ihre Lieblingsarien, Frühlings- und Morgenlieder von Mendelssohn, von Curschmann und Anderen vor. Die Stimme der lieben Lerche ist nur klein, auch ist der Umfang derselben sehr beschränkt, aber der Ton ist klar und von zartem Wohllaut, sie singt mit unverkennbarer innerer Lust und Liebe und zeichnet sich außerdem durch eine liebliche Zurückhaltung und Discretion aus, welche nicht wenig dazu beiträgt, uns ihre Erscheinung stets sehr angenehm und wohlthuend zu machen.

Aber die Scene wechselt aufs neue. Die grünenden jungen Saaten genügen nicht mehr, die grauen Wälder legen ihre schönsten leuchtendsten Festkleider an und die herrlichste grüne Walddekoration bereitet uns auf das neubeginnende vollstimmige Conzert vor. Welch ein reiches Sängerpersonal! Welche Mannigfaltigkeit in der Gesangsmanier, und wie melodisch trotz aller Complicirtheit dies Ensemble!

Das Fach der Buchfinken scheint mir hier im Walde nicht so spärlich vertreten zu sein, wie unter den Menschen das der lyrischen Tenöre, mit denen im Charakter des Gesanges dieser Vogel sich wohl am passendsten vergleichen läßt, wiewohl wir eins in dem Gesange des Finken sehr vermissen, was gerade seinen Werth als lyrischer Tenor sehr beeinträchtigt, das ist das Portamento. Er scheint sich nur in den bewegtesten und leichtesten Rhythmen ergehen zu können und sonach dürfte ihm die leichtere französische Spieloper ein viel günstigeres Terrain bieten, als die getragene deutsche Musik. In hohem Grade anmaßend erscheint mir das Auftreten des Pirol, auch unter dem volksthümlicheren Namen Peter Bülow bekannt (und nicht zu verwechseln mit dem Klaviervirtuosen von Bülow). Niemand wird recht begreifen, womit dieser prätentiöse Herr Bülow oder Pirol sein so überlautes und immer gleichmäßiges Wiederholen einer und derselben musikalischen Phrase rechtfertigen könnte. Wir wollen nicht leugnen, daß die Stimme an sich kräftig und klangvoll genug ist, um einer bessern Ausbildung werth zu sein, um so bedauerlicher ist aber diese Einseitigkeit. Fast noch einseitiger könnte man die Gesangsbildung des ehrenwerthen Kukuk nennen. Ist aber auch die Monotonie nicht hinwegzuleugnen, mit welcher er sich stets und unabänderlich in der großen Terz nach abwärts bewegt, so muß man ihm doch wenigstens eine große Originalität zuerkennen, und seine gute Eigenschaft, des Menschen Jahre durch seinen wiederholten Ruf zu verlängern, macht ihn auch in dieser Hinsicht um so werthvoller. Ich habe es erst dieser Tage erlebt, daß ein junges liebenswürdiges Mädchen von ihm in wenig Minuten um mehr als achtzig Jahre älter wurde, so alt, wie sie's gar nicht einmal verlangt hatte.

Die Perle der ganzen Sängerschaft habe ich mir bis zuletzt verspart. Wer wüßte nicht, welches zauberhafte Wesen damit gemeint sei? Wer anders könnte es sein, als die allgeliebte und allgefeierte Primadonna, unsere herrliche Nachtigal! Wo sollten wir Worte hernehmen, diesem Gesange das ihm gebührende Lob zu spenden! Diese wunderbare Kraft in dem schmetternden Jubel, in dem Aufjauchzen einer tief empfindenden, leidenschaftlichen Seele und dann wieder dieser süße elegische Schmelz in den langgezogenen Flötentönen! O wäre es Sitte, Dir herrliche Sängerin Kränze zu werfen und Gedichte an Dich zu richten, welche Poesie genügte wohl, Dich würdig zu besingen?

Und als die Dämmerung mehr und mehr hereinbricht und nur am westlichen Horizonte die untergegangene Sonne noch einen röthlich-gelben Schimmer zurückläßt, in dieser sinnig schönen, sentimentalen Abendstunde, da die Klänge der Nachtigall aus den fernen Büschen am süßesten das Ohr berühren, werden wir am Schilfteiche von einem neuen wunderlichen Concerte überrascht, von dem Gequacke der drolligen Frösche, die allabendlich ihre Opera buffa mit seltener Meisterschaft executiren. Auch in diesem Gemische gleichartiger Töne welche Mannigfaltigkeit! Die Chöre sind in unserer Frosch-Republik überwiegend und nur hie und da klingt ein energisches Solo mit staunenswerther Beredsamkeit heraus, die Jüngern mit den Sechszehnteln ihres närrischen Queckekekeke! die Alten mit den wuchtigen halben Noten ihres vollen Grundbasses. Es sind die Papagena's und Sarastro's aus der Zauberflöte in den reichsten Nüancirungen. Ein Bassist ist immer mit Sicherheit darunter anzutreffen, welcher Sarastro's tiefes „Doch" mit einer von keinem Sänger nachzuahmenden Würde anschlägt.

Und es ist gut, wenn wir den stillen herrlichen Abend und die Genüsse, die uns die liebenswürdigen Natursänger bereiteten, mit diesem hochkomischen Frosch-Concert beschließen, die Töne der Nachtigal würden uns sonst weniger ruhig schlafen lassen.

R. G.

— (Dramaturgie.) Von dem ersten Hefte der „Deutschen Schaubühne" (das erste wie auch das zweite Heft wurde in d. Blättern besprochen) erscheint demnächst die zweite Auflage, die gleichzeitig mit dem dritten Hefte (Mai) ausgegeben wird. Beide erhalten eine verbesserte Ausstattung und später sollen auch Künstlerportraits geliefert werden. Für die folgenden Nummern sind Beiträge von Brachvogel, Gaßmann, Gottschall, Görner, Gutzkow, Meissner, Rötscher u. A. in Aussicht gestellt. Die Ermöglichung einer neuen Auflage von dem ersten Hefte beweist, daß Feod. Wehls journalistisches Unternehmen auf ein wirkliches Bedürfniß trifft. Noch mehr gereicht der Zeitschrift der Beitritt von so wichtigen dramatischen Autoren wie Karl Gutzkow zur Empfehlung.

Die Union,

allgemeine deutsche Hagelversicherungs-Gesellschaft.

Grundkapital 3 Millionen Thaler,

wovon	Thlr. 2,509,500	in Actien emittirt sind,
Reserven ult. 1859 .	„ 146,606.	
	Thlr. 2,656,106.	

Diese Gesellschaft versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden zu festen Prämien ohne Nachschußzahlung.

Jede Auskunft über dieselbe wird ertheilt und Versicherungen werden vermittelt durch die unterzeichneten Agenten, welche gleichzeitig Agenten der Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft sind, die mit der Union in engster Verbindung steht.

Danzig, im Mai 1860.

Kupferschmidt & Schirmacher, Haupt-Agenten,
Comtoir: Breitegasse Nro. 52 „im Lachs".

In Bischofswerder . . . Herr Ludwig Koffack, Apotheker.
„ Briesen . . . „ Fr. Utecht, Thierarzt.
„ Carthaus . . . „ Rohde, Kreisgerichts-Bureau-Assistent.
„ Culm . . . „ Ed. Eitner, Rentier.
„ Dirschau . . . „ Louis Boltzmann, Apotheker.
„ Deutsch-Crone . . . „ Heyse, Kreisgerichts-Sekretair.
„ Deutsch-Eylau . . . „ Möhrs, Kreisgerichts-Sekretair.
„ Elbing . . . „ Heinr. Wiedwald, Kaufmann.
„ Flatow . . . „ Wollermann, Prinzl. Rent-A.-Kass.-Rendant.
„ Graudenz . . . „ Otto Höltzel, Kaufmann.
In Marienburg . . . Herr Fr. Stresau, Kaufmann.
„ Mewe . . . „ Beseler, Zimmermeister.
„ Neuenburg . . . „ Klatt, Maurermeister.
„ Neustadt . . . „ F. Geiger, Oberlehrer.
„ Pr.-Stargardt . . . „ Beyer, Steuererheber und Kreisschreiber.
„ Randen, Adl., bei Pelplin . „ E. Rosalowski, Gutsbesitzer.
„ Riesenburg . . . „ Heinr. Penner, Kaufmann.
„ Rosenberg . . . „ Heyne, Stadtkämmerer.
„ Strasburg . . . „ Ed. Dembek, Kreisgerichts-Sekretair.
(8659)

Freireligiöse Gemeinde.
Sonntag, den 20. Mai: Gottesdienst im Saale des Gewerbehauses, Vormittags 10 Uhr, Predigt: Herr Dr. Quit.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Bernhard Beer,
Rechtsanwalt in Saalfeld,
Sophie Beer geb. Klamm.
Königsberg, den 18. Mai 1860.

Bekanntmachung.

Die Straßenreinigung innerhalb der Stadt soll vom 11. Juli cr. ab aufs Neue, für die Zeit von 3 Jahren, im Wege der Licitation ausgegeben werden.

Unternehmer wollen die speziellen Bedingungen im Bau-Bureau auf dem Rathhause einsehen, und sich zu der am

Montag, den 21. Mai cr., Vorm. 10 Uhr,

im Rathhause ebendaselbst stattfindenden Licitation einfinden.

Danzig, den 8. Mai 1860.

Die Feuer-, Nachtwach- u. Straßen-Reinigungs-Deputation.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht
zu
Pr.-Stargardt, den 16. April 1860.

Das den Erben der Frau Majorin v. Ossowska gehörige, hieselbst unter der Hypotheken-Nummer 55 der Hufen belegene Grundstück, abgeschätzt auf 7531 Thlr. 16 Sgr. 8 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserm Büreau 3. einzusehenden gerichtlichen Taxe, soll am

23. November 1860,

Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle vor dem Herrn Kreis-Richter Pannenberg theilungshalber subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht
zu Schlochau.
Den 13. April 1860.

Das dem Gutsbesitzer Ernst Friedrich August Rosenow gehörige Mühlengrundstück Fischau Nr. 2, abgeschätzt auf 30,492 Thlr. 14 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

12. November 1860,

Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Folgende, dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger, als:
1) der Wilhelm Fleischfresser,
2) der Buchbindermeister Carl August Steinberg,
3) der Mühlenbesitzer Carl August Schmidt,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. [8207]

Den Herren Rhedern und Schiffs-Capitainen
empfehlen unser großes Lager von
dänischen, englischen und preußischen Seekarten und Seeplänen
zu billigen Preisen.

Léon Saunier,
Buchhandlung f. deutsche u. ausländische Literatur in
Danzig, Stettin und Elbing.

Aechten Emmenthaler u. bairischen **Schweizer-, Cheshire-, Neufchateller, Parmesan-**, grünen **Kräuter, Edamer**, alten fetten **Werder- und Limburger Käse** empfiehlt [8678]
C. W. H. Schubert, Hundegasse 15.

Feines Baumöl
für Schlosser und Maschinisten, empfiehlt das Pfd. a 6 Sgr.
E. H. Nötzel.

Brunnen-Anzeige.

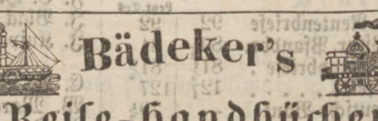
Nachstehend verzeichnete Mineralwässer sind stets in frischer Füllung in unserer Anstalt, 4. Damm 6, vorräthig:

Adelheidsquelle,
Biliner Br.,
Carlsbader Mühlbrunnen,
„ Neubrunnen,
„ Sprudel,
Cudowaer Br.,
Driburger Br.,
Egerer Franzensbrunnen,
„ Salzbrunnen,
Emser Krähnchen,
„ Kesselbrunnen,
Fachinger Br.,
Friedrichshaller Bitterwasser.
Geilnauer Br.,
Homburger Elisabethquelle,
Jodsoda-Wasser,
Kissinger Ragoczi,
Kohlens. Bitterwasser d. Dr. H. Mayer,
2f. Kohlens. Magnesia-Wasser,
Lippspringer Arminius-Quelle,
Marienbader Kreuzbrunnen,
„ Ferdinandsbrunnen,
Natrokrene,
Püllnaer Bitterwasser,
Pyrmonter Haupt-Br.,
Saidschitzer Bitterwasser,
Schl. Ob.-Salzbrunnen,
Selterser-Wasser,
Soda-Wasser,
Vichy gr. grille,
Wildunger Br.,
Wittekinder Br.

Kreuznacher Mutterlauge,
Kösener „
Wittekinder „

Danzig, im Mai 1860.

Dr. Richter & Co.,
4. Damm 6.



Bädeker's Reise-Handbücher
in den neuesten Auflagen
vom Jahre 1860
trafen in Unterzeichneter soeben ein.

Léon Saunier,
Buchhandlung f. deutsche u. ausländ. Literatur in
Danzig, Stettin u. Elbing.

Ganz weißen Leckhonig,
per Pfund 5 Sgr., empfiehlt
[8671] **E. H. Nötzel.**

Frischgebrannter Kalk
incl. Tonne pro Last Thlr. 7. 12 Sgr. in der Kalkbrennerei bei Legan und Langgarten 107,
excl. Tonne pro Last Thlr. 6 nur in der Kalkbrennerei.
J. G. Domansky Wwe.

Ausgezeichnete Pflastersteine
(Quadratsteine), große pro 1000 40 Rt., mittel 30 Rt., kleine 20 Rt., käuflich in der Kalkbrennerei bei Legan.
J. G. Domansky Wwe.

Zarten Caroliner Bruchreis,
per Pfd. 1 Sgr. 9 Pf., empfiehlt
[8674] **E. H. Nötzel.**

Billardbälle und Kegelkugeln offerirt
Schramm, Frauengasse 52.

Frische Apfelsinen u. Citronen
in schöner Frucht empfiehlt **E. H. Nötzel.**

Verkauf neuer evangelischer, katholischer, reformirter, mennonitischer und Militair-Gesangbücher in einfachen wie eleganten Sammet-Einbänden in **der Buchbinderei, Glockenthor Nr. 11, bei C. F. Rothe.** [8662]

Frische Apfelsinen- u. Himbeer-Limonaden-Essenz in ½ Champagnerflaschen a 10 Sgr., Citronen-Limonaden-Pulver per Dutzend 8 Sgr., Selter- u. Soda-Wasser in 1/1 u. ½ Flaschen von Schuster und Köhler, zu den bekannten Preisen, wie auch Kirsch- und Himbeersaft mit Zucker in Flaschen a 8 und 10 Sgr., empfiehlt
[8673] **E. H. Nötzel** am Holzmarkt.

Danzig, Oliva u. Zoppot.

Unsere Journalieren beginnen von der **Conditorei des Herrn Grentzenberg** mit dem **Sonntag, den 27. Mai,** am ersten Pfingstfeiertage ihre regelmäßigen Fahrten nach Zoppot. — Die Abfahrt geschieht **vorläufig** an den beiden Feiertagen und Sonntags um 9 Uhr Morgens und 2 Uhr Nachmittags von hier, und 8 Uhr Abends von dem Lokale des Herrn Stelter in Zoppot. — An den Wochentagen nur 2 Uhr Nachmittags und 8 Uhr Abends zurück. [8679]

Ein Lehrer wünscht die Morgenstunden bis 8 Uhr mit Ertheilen von Privat-Unterricht im Rechnen, Deutsch 2c. auszufüllen. Hierauf Reflektirende belieben ihre Adr. unter F. in der Expedition der Danziger Zeitung einzureichen. [8677]

Auf alle Arten von Wappen, Brief- und Wäsche-Stempel, auf Hundehalsbänder, Oblatensiegel, Thürplatten in Gold- und Silbersachen, auf Steinpettschafte und Siegelringe werden gefällige Aufträge zum graviren entgegengenommen vom Graveur **L. L. Rosenthal**, Junkergasse No. 8 parterre.



Der Dampfer **„Matador",**
geführt von Capt. **Joh. Korte,**
ladet Güter nach der Provinz bis Thorn und Bromberg und wird in einigen Tagen abfahren. — Anmeldungen erbitten sich

Ballerstaedt & Co.,
Comtoir: Burgstraße Nro. 6.



Dampfboot-Verbindung zwischen Danzig und Elbing.

Die Dampfboote **Julius Born** und **Lienau** unterhalten eine **regelmäßige** Verbindung zwischen **Elbing** und **Danzig** und machen auf ihren Reisen Station **in Stobbendorf, Platenhof (Tiegenhof), Rothebude.** — Die **Abfahrt** findet **allwöchentlich viermal,** und zwar: **Montag, Mittwoch, Freitag** und **Sonnabend von Danzig** und auch **von Elbing** Morgens 7 Uhr statt.

Das Passagiergeld zwischen Elbing und Danzig beträgt: I. Kajüte 20 Sgr., II. Kajüte 12½ Sgr. pro Person. —

Güter nach **Elbing** und **Königsberg** werden zu den **billigsten** Frachtsätzen befördert.

Die Expedition der Elbinger Dampfböte
Ballerstädt & Comp.
Comptoir: Burgstraße Nr. 6. (8546)

Ein erfahrner Pädagoge,
welcher den elementarischen Unterricht sowohl in der lat. u. franz. Sprache u. Musik, als in den Wissenschaften ertheilt, und empfehlende Zeugnisse von Ehrenmännern aufzuweisen hat, **sucht Stellung als Hauslehrer.** Gef. Offerten werden unter **N. O.** durch die Expedition der Danziger Zeitung erbeten.

Das im Conitzer Kreise belegene freie Allodial-Rittergut

Alt-Prussy,

circa 1300 Morgen preuß. Areal, landschaftlich abgeschätzt auf 22,900 Thlr., wird

am 4. Juni c., Vormittags 11 Uhr,

im Wege der Subhastation an ordentlicher Gerichtsstelle zu Conitz verkauft werden, worauf Kauflustige aufmerksam gemacht werden.

Große holländische Dachpfannen sind zu 17 Thlr. per Mille zu haben Hundeg. 62.

Ein Commis, mit der doppelten Buchführung, Correspondence und dem Speditions-Wesen vollständig vertraut, mit den besten Zeugnissen versehen, sucht eine Stelle, vorläufig ohne Gehalt.
Gefällige Adressen sub A. M. nimmt die Exp. d. Danz. Ztg. entgegen.

Bonn am Rhein.
Grand Hôtel de belle Vue

am Ufer des Rheines, ganz nahe der Eisenbahn und dem Landungsplatze der Dampfboote, empfiehlt sich durch seine herrliche, gesunde Lage, reizende Aussicht auf das Siebengebirge, elegante, allen Comfort bietende Einrichtung, freundliche, aufmerksame Bedienung bei billigen Preisen.

Bonn, im Mai 1860.

[8509] **Wwe. U. Stamm.**

Bei meinem Abmarsch nach Graudenz rufe ich allen lieben Freunden und Bekannten Danzigs, so wie des Danziger Land- und Neustädter Kreises, von denen es mir bei der Kürze der Zeit nicht möglich gewesen, persönlich Abschied zu nehmen, ein herzliches Lebewohl zu.

Danzig, den 19. Mai 1860.

v. Suchten,
Major im 5. Inf.-Reg. und kommandirt mit der Führung des 1. Bat. 5. kombinirten Inf.-Regts.
[8644]

Weiß' und Schröder's
Gärten am Olivaerthor.
Morgen, Sonntag, den 20. Mai:

Doppel-Concert

mit den Kapellen des Königl. 4. Infanterie- und des Königl. 1. Leib-Husaren-Regiments.

Anfang 4 Uhr. Entrée 2½ Sgr. à Person.

Kinder die Hälfte.

NB. Die Billette haben für beide Gärten Gültigkeit. [8665]

Buchholz. Keil,
Musikmeister.

Angekommene Fremde.
Am 19. Mai.

Englisches Haus: Barone C. u. R. v. Stempel a. Berlin, Rittergutsbes. Bieler nebst Familie a. Melnow, Frankenstein a. Niederhoff, Pohl a. Schweizerhoff, Kaufl. Bettelhäuser u. Scharffenroth a. Berlin, Kruyff a. Holland, Mackin a. Dublin, Caspart a. Pforzheim Kehr a. Cöln.

Hotel de Thorn: Hauptmann v. Schmäring a. Osterode, Färbereibes. Viereck u. Frau a. Berent, Kaufl. Angell a. Berlin, Schröder a. Magdeburg, Beßler a. Stettin, Angerer u. Frau a. Potsdam.

Hôtel de Berlin: Kaufl. Cohn, Mendelsohn und Wolfsheim a. Berlin, Gutsbes. Wasservogel a. Brohe, Fabrik. Mietebrecht a. Cöln.

Walter's Hotel: Kaufl. Mottau a. Berlin, Thönemann a. Crefeld, Seligsohn a. Marienburg, Arzt Seligsohn a. Berlin.

Schmelzer's Hotel: Kaufl. Michelis a. Berlin, Mertens a. Marienwerder, Bauer a. Elberfeldt, Wigandt a. Coblenz, Klaus a. Berent, Fabrikant Rojowsky a. Stettin, Privat. Gegalie a. Frankfurt a./M., Oeconom Fleischer a. Brandenburg, Dr. phil. Hahmann a. Memel.

Hotel zum Preussischen Hofe: Kaufm. Braumann a. Warschau, Gutsbes. Otto a. Tilsit, Fabrikant Pohl a. Posen.

Reichhold's Hotel: Pfarrer Kzchowki u. Pächter Drzychilwki a. Lalkau, Gutsbesitzer Hellwig a. Pluschwitz.

Deutsches Haus: Techniker Stutzke a. Lauenburg, Brauereibes. Reincke u. Kfm. Hallmann a. Putzig, Rittergutsbes. Bahlinger a. Schlaftau.

Hierzu eine Beilage.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers, Druck und Verlag von A. W Kafemann in Danzig.

Beilage zu No. 605 der Danziger Zeitung.

Sonnabend, den 19. Mai 1860.

Erklärung
in Sachen der deutschen Nation
contra v. Borries.

Wir Unterzeichnete schließen uns der Erklärung d. d. Heidelberg, den 6. Mai 1860, gegen die bekannte neuliche Aeußerung des hannoverschen Ministers von Borries vollständig und in dem Sinne ausdrücklich an, daß wir, gleichwie unsere süddeutschen Brüder,

„keinen Fußbreit deutscher Erde unter fremde Botmäßigkeit gelangen lassen wollen".

In diesem Sinne anerkennen wir ferner, ohne die Verdächtigung unserer redlichen deutschen Absicht zu scheuen, daß unserem besonderen Vaterlande, als dem mächtigsten deutschen Staat, die Verpflichtung obliegt, bei herannahender Gefahr von Außen, die Sache des gemeinsamen Vaterlandes in seine starke Hand zu nehmen, den Vertheidigungskampf mit und für Deutschland unter Aufbietung aller Kräfte zu führen, keinen Frieden als nach Erschöpfung auch der letzten Kampfesmittel zu schließen, namentlich aber nie und nimmer zu einem Vertrage oder Abkommen im besonderen und eigenen Interesse und auf Kosten anderer deutscher Volksstämme die Hand zu bieten.

In demselben Sinne stimmen wir endlich der Heidelberger Erklärung darin bei, daß diejenigen deutschen Regierungen, welche es mit dem Feinde gegen Deutschland halten würden, ihrem Schicksale als Verräther am Vaterlande verfallen sind.

Wir laden schließlich alle gleichgesinnten Freunde der deutschen Ehre und Unabhängigkeit in Preußen, wie im übrigen Deutschland ein, sich der gegenwärtigen oder der Heidelberger Erklärung gegen von Borries und Konsorten anzuschließen.

Berlin, den 13. Mai 1860.

A. Heinrich von Arnim. Major Dr. H. Beitzke, Abgeordneter. v. Pfuel, General der Infanterie a. D. Otto Lewald, Rechtsanwalt. Karl Schömann, Abg. aus Trier. André, Abg. aus Bitburg. Allnoch, Abgeordneter. Remy, Abg. aus Neuwied. Reusch, Abg. aus Saarlouis. Brücke, Professor. Claessen, Abg. aus Aachen. Willich, Abg. aus Rees. N. Hölzer, Abg. aus Daun. Lietz, Abgeordneter. Müller (Mansfeld), Abg. Jacob, v. Berg, Abg. für Jülich Abg. Behrend (Danzig), Abg. v. Brandt, General der Infanterie a. D., Abg. für Berlin. Püschel, Abg. für Merseburg-Mansfeld. Grobe, Abg. Wagner, Abg. Klotz, Abg. Mende, Abg. Borsche, Abg. v. Diederichs, Abg. für Westhavelland. Leue, Abg. v. Ammon, Abg. für Köln. Harkort, Abg. für Hagen. Immermann, Abg. Metzmacher, Abg. O. Hermann, Abg. für Magdeburg. v. Bockum-Dolffs, Abg. Stavenhagen, General-Major z. D., Abg. für Brandenburg. Braemer, Landschafts-Director, Abg. für Gumbinnen. Aßmann, Kreisgerichts-Director, Abg. M. Veit, Abg. für Berlin. v. Rönne, Abg. für Solingen und Lennep. Dr. Fr. Zabel.

Einladung zum Deutschen Juristentag.

Beseelt von dem Wunsche, die Einheit Deutschlands auf dem Gebiete des Rechtes nach Kräften fördern zu helfen, hat die „Juristische Gesellschaft" in Berlin beschlossen, einen Deutschen Juristentag auszuschreiben und jährlich wiederkehrende Versammlungen von Deutschen Rechtsverständigen anzubahnen. Sie hat uns mit der Ausführung dieses Beschlusses beauftragt. In Folge dessen haben wir eine „vorläufige Ordnung für den Deutschen Juristentag" entworfen, welche, bis zur ersten Versammlung maßgebend, dieser zur Beschlußnahme unterbreitet werden wird und aus der wir folgende Bestimmungen hier hervorheben:

Der Zweck des Deutschen Juristentages ist: eine Vereinigung für den lebendigen Meinungsaustausch und den persönlichen Verkehr unter den Deutschen Juristen zu bilden, auf den Gebieten des Privatrechts, des Prozesses und des Strafrechtes den Forderungen nach einheitlicher Entwickelung immer größere Anerkennung zu verschaffen, die Hindernisse, welche dieser Entwickelung entgegenstehen, zu bezeichnen und sich über Vorschläge zu verständigen, welche geeignet sind, die Rechtseinheit zu fördern.

Zur Mitgliedschaft berechtigt sind: die Deutschen Richter, Staatsanwälte, Advokaten und Notare, die Aspiranten des Richteramtes, der Anwaltschaft und des Notariats, die Lehrer an den Deutschen Hochschulen, die Mitglieder der gelehrten Akademien und die rechtsgelehrten Mitglieder der Verwaltungsbehörden.

Der erste Deutsche Juristentag soll
am 28., 29. und 30. August d. J. in Berlin
stattfinden. Am Vorabende werden sich die Mitglieder des Juristentages zu gegenseitiger freundschaftlicher Begrüßung sowie zu vertraulicher Besprechung im „Odeum" allhier versammeln.

Die Beitrittserklärungen sowie die Anmeldung von Vorträgen, desgleichen diejenigen Vorlagen, deren Berathung durch den ersten Deutschen Juristentag gewünscht wird, nimmt der mitunterzeichnete Graf von Wartensleben entgegen. Die Mitgliedskarten nebst der „vorläufigen Ordnung" sowie diejenigen Vorlagen, deren Druck wir schon vor dem ersten Juristentage beschließen sollten, werden den einzelnen Mitgliedern durch den mitunterzeichneten Schriftführer übersandt werden. Durch denselben wird auch, auf rechtzeitig ausgesprochenen desfallsigen Wunsch, bereitwilligst der Nachweis guter und billiger Wohnungen erfolgen.

Als Gegenstände der Erörterung für den ersten Deutschen Juristentag erlauben wir uns vorläufig zu bezeichnen:

1) den Entwurf eines Statutes für den regelmäßigen Zusammentritt des Juristentages,
2) die Verschiedenheiten, welche sich in der Praxis der Deutschen Staaten bei Anwendung der Wechsel-Ordnung ergeben haben,
3) das Spezialitäts- und Legalitäts-Prinzip im Hypothekenwesen,
4) die Vollstreckbarkeit der Urtheile und die Formen der Hilfsvollstreckung,
5) die Art der Behändigung gerichtlicher Verfügungen und Erkenntnisse,
6) das Princip der Privatanklage,
7) die Trennung der Rechtsfrage von der Thatfrage im Criminal-Prozeß.

Ihre Theilnahme an dem in Berlin stattfindenden ersten Deutschen Juristentage haben bereits zugesagt die Herren Professor Dr. Aegidi in Hamburg; Obergerichtsrath Dr. Baumeister in Hamburg; Professor Dr. Bluntschli in München; Obergerichts-Präsident Dr. Breymann in Wolfenbüttel; Rechtsanwalt, Justizrath Fischer in Breslau; Kanzler, Professor Dr. v. Gerber in Tübingen; Professor Dr. Glaser in Wien; Professor Dr. Ihering in Gießen; Hofrath, Professor Dr. Kraut in Göttingen; Professor Dr. Mommsen in Berlin; Professor Dr. Pfeiffer in Tübingen; Professor Dr. Planck in Kiel; Advokat Dr. Rießer in Hamburg; Professor Dr. Schletter in Leipzig; Ober-Staats-Anwalt des Königreichs Sachsen Dr. Schwarze in Dresden; Ober-Landesgerichts-Präsident Dr. Sintenis in Dessau; Professor Dr. von Stubenrauch in Wien; Ober-Staatsanwalt v. Tippelskirch in Stettin; Geheimer Rath Professor Dr. von Wächter in Leipzig; Professor Dr. Weiske in Leipzig; Professor Dr. Zachariä in Göttingen. — Zugleich haben uns die Herren DD. Aegidi, Baumeister, Breymann, Fischer, Glaser, Ihering, Kraut, Pfeiffer, Rießer, Schletter, Schwarze, v. Tippelskirch, und Weiske
ausdrücklich ermächtigt, auch in ihrem Namen die Einladung zum ersten Deutschen Juristentage zu erlassen,

So geht denn in alle Deutschen Gaue der freudige Ruf, Theil zu nehmen an einem Werke, welches dem Dienste des vaterländischen Rechtes und nur ihm gewidmet ist.

Berlin, im Mai 1860.

Die Commission der Juristischen Gesellschaft für Ausschreibung eines Deutschen Juristentages.

Budde, Kammergerichtsrath. Dorn, Justizrath. Dr. Heydemann, Geheimer Justizrath und Professor der Rechte. Hiersemenzel, Stadtrichter (Schriftführer). Dr. v. Holtzendorff, Privatdozent. Makower, Gerichts-Assessor. Meyer, Ober-Tribunalsrath. Dr. Straß, Kreisjustizrath. Volkmar, Justizrath. Graf von Wartensleben, Stadtgerichtsrath (Vorsitzender).

Deutschland.

Berlin, 17. Mai.

— Der „A. A. Z." wird von hier unter dem 10. d. geschrieben: Bei der gestrigen Truppenbesichtigung hinter dem Kreuzberge sprengte ein Pole in Civilkleidung zu Pferde an den Prinz-Regenten heran und überreichte demselben eine Bittschrift, welche der Prinz-Regent einem seiner Adjutanten übergab. Wie man hört, soll diese Bittschrift sich auf die Wiederherstellung der Polnischen Nationalität beziehen.

BC. Die Commission des Herrenhauses hat denn doch noch über den Gesetzentwurf, betreffend Feststellung der Wahlkreise, berichtet; Hinsichtlich der Stadt Berlin entschied sich die Commission mit 9 gegen 6 Stimmen dahin, daß die Beibehaltung der Theilung der Stadt Berlin in mehrere Wahlbezirke verfassungswidrig sei, und daher ohne Abänderung des Art. 69 der Verfassung gesetzlich nicht ausgesprochen werden könne. — Nach diesem Beschluß kann der Antrag der Commission nur dahin lauten:

„Das Herrenhaus wolle beschließen: den Gesetzentwurf, die Feststellung der Wahlbezirke für das Haus der Abgeordneten betreffend, welcher in Beziehung auf die Theilung der Stadt Berlin in 4 Wahlbezirke mit der Bestimmung des Art. 69 der Verfassungs-Urkunde nicht in Einklang stehe, abzulehnen."

Für den Fall jedoch, daß das Herrenhaus dieser Ansicht nicht beitreten sollte, ist die Commission in eine weitere Berathung des Gesetzentwurfes eingegangen, bezeichnet indessen die daraus hervorgegangenen Beschlüsse ihrerseits nur als eventuelle. — Bei der erfolgenden Abstimmung sprachen sich 5 Stimmen dafür aus, daß in der Regel der einzelne Kreis auch einen Wahlbezirk bilde, 6 Stimmen dafür, daß in der Regel je 2 Kreise zu einem Wahlbezirke verbunden werden. — Nachdem das Verzeichniß der Wahlbezirke u. s. w. durchberathen war, wandte sich die Commission dem Gesetzentwurfe selbst zu und fand weder gegen den Eingang, noch gegen den Inhalt der §§ 1, 2, 3, 4, 5 etwas zu erinnern, beschloß vielmehr einstimmig: „dem Herrenhause die Annahme desselben zu empfehlen." — Sonst sind einige unwesentliche Aenderungen beliebt; 37 Petitionen sind berathen worden.

Stettin, 15. Mai. Nach einer Mittheilung der „Neuen Stettiner Zeitung" haben 14 Kirchenpatrone, fast sämmtlich Mitglieder des Herrenhauses, sich geeinigt, um gegenüber der neuen kirchlichen Gemeinde-Ordnung durch Gemeinsamkeit des Handelns das Gewicht desselben zu erhöhen. Indem sie sich „dem Allerhöchsten Willen in Gehorsam beugen", von bloßer Negation abstehen, fügen sie eine „Verwahrung" bei, hoffen sich in völliger Uebereinstimmung mit den Pastoren zu befinden und fordern die Kirchenvorsteher zur Mitunterzeichnung auf. Die Aufforderung ist erlassen von v. Arnim-Heinrichsdorf, v. Below, v. Köller, v. Lepel, v. Massow, Freih. v. Maltzahn, v. Meding, v. Ploetz, v. Somnitz, Graf Schlieffen, v. Waldaw-Steinhöfel, v. Wedell, v. Kleist-Retzow.

* Breslau, 16. Mai. Gestern Nachmittag starb der zu den berühmtesten Theologen der Gegenwart zählende Secretär bei der hiesigen Königlichen und Universitäts-Bibliothek Dr. Theiner, nach kurzem Krankenlager. Er war der Sohn eines hiesigen Schuhmachermeisters und am 15. Dezember 1799 geboren. Es sind zahlreiche Schriften von ihm erschienen, die ihm einen bedeutenden Namen in der theologischen Literatur erworben haben.

* Aus Essen wird der „B. B. Z." gemeldet, daß am 16. d. im Schachte Louise, Zeche Königsgrube, der Magdeburger Bergwerksactien-Gesellschaft gehörig, bei 12 Lachter Bohrlochsteufe ein 72 Zoll mächtiges Steinkohlenflötz durchbohrt worden ist.

Frankreich.

Paris, 15. Mai. Der „Levant", ein in Brüssel erscheinendes, aber von der türkischen Regierung inspirirtes Wochenblatt, kam vor Kurzem auf gewisse Plane zu sprechen, über welche eine große Macht des Westens mit einer großen Macht des Nordens sich in Betreff der Türkei verständigt haben soll. Wir registriren die in einem officiös türkischen Blatte geäußerten Besorgnisse auch nur, weil es interessant ist, zu erfahren, wessen man sich im Orient gewärtig halten zu müssen glaubt. Es würde sich nämlich um nichts Geringeres handeln, als um eine Theilung der Türkei zwischen Rußland und Frankreich mit obligater Entschädigung Oesterreichs und Preußens und vollständiger Ignorirung Englands (?). Danach würde Frankreich Aegypten und — den Rhein (?) bekommen, Rußland vorläufig das Protectorat über die europäische Türkei übernehmen und später entweder ein Vice-Königreich à la Polen stiften oder eine vollständige Einverleibung bewerkstelligen; Oesterreich würde die Donau-Fürstenthümer, vielleicht auch das Gebiet zwischen Donau und Balkan erhalten, Preußen aber sich die kleinern Staaten des deutschen Bundes annectiren, so daß künftig in Europa nur vier Großmächte existiren, zu denen England nicht gehört!

Paris, 16. Mai. Ueber die beabsichtigte Niederlassung der Franzosen im rothen Meere soll man in London nähere Erklärungen abgegeben haben. Es soll sich bloß um die Anlage einer Kohlenstation in Adulis für etwa später vorüberfahrende französische Dampfschiffe handeln. Nach dem heutigen sehr westmächtlich gehaltenen Artikel des „Constitutionnel" zu schließen, war ein so beruhigender Aufschluß über die Plane im rothen Meere wohl nicht unzeitgemäß, um ein gemeinschaftliches Auftreten in der neapolitanischen Frage zu erleichtern. —

— Bei E. Dentu, dem bekannten Verleger im Palais-Royal, erscheint nächsten Sonnabend: „La crise en Hongrie"; die Broschüre, von Horn gezeichnet, soll direct von der Bewegungs-Partei in Ungarn ausgehen und sehr entschieden gehalten sein.

— Nicht weit von Lorient haben seit einem Monat Schießproben mit fünf Meter langen und 6000 Kilogrammes schweren Kanonen Statt gefunden. Die Wirkungen der geschleuderten Kugeln sind ungeheuer, aber der Rückschlag des Geschützes beim Schusse macht die Anwendung auf Schiffen unthunlich. Für die Küsten-Vertheidigung verspricht man sich Alles davon.

Rußland.

— Dem „Nord" wird aus Moskau vom 4. Mai geschrieben, daß sämmtliche 300,000 Tartaren der Krim im Begriffe sind, nach der Türkei auszuwandern, weil die russische Regierung die Absicht habe, sie ins Innere von Taurien zu translociren, da sie während des Krieges mit den Feinden Rußlands fraternisirt hätten.

— Das „J. J." macht aus „authentischer Quelle" folgende Mittheilung: In einer Audienz, welche ein Israelite in Petersburg vor einigen Wochen beim Kaiser hatte, sprach derselbe seinen Dank für die von dem Kaiser den Israeliten bisher bewiesene Theilnahme und Rücksicht aus. Der Kaiser erwiederte, es sei ihm erfreulich, zu erfahren, daß seine wohlwollenden Absichten für seine Israelitischen Unterthanen bei diesen die rechte Würdigung finden allein, was er gethan habe, halte er nur für eine Pflicht, die er in vollem Umfange zu üben gesonnen sei. Die Israeliten hätten sich bei allen Krisen des Reiches als so treue, vortreffliche und aufopfernde Bürger bewiesen, daß sie nicht nur das vollste Vertrauen verdienen, sondern eine endliche Entschädigung für die lange Zeit der Zurücksetzung erwarten dürften; er verspreche sich auch ferner viel von ihrem Eifer und ihrer Ergebenheit und werde sie deßhalb in eine Lage zu versetzen suchen, in der sie jene Eigenschaften frei und unbeschränkt entfalten können. Auf die Frage, ob es wohl gestattet sei, diese Aeußerungen zu veröffentlichen, antwortete der Kaiser, daß er ihm diese Erlaubniß ohne Bedenken ertheile; es sei ihm lieb, daß seine Gesinnungen zu Gunsten eines so würdigen Theils seines Volkes allgemein bekannt würden.

Danzig, den 19. Mai.

ꝺꝺ Elbing, 18. Mai. Nach dem der letzten Stadtverordneten-Versammlung vorgelegten Betriebsbericht unserer Gasanstalt bespeist dieselbe gegenwärtig 1441 Flammen, wovon 1151 Privatflammen sind. Die Herstellungskosten belaufen sich auf 20½ Sgr. pro 1000 Cub.-Fuß und werden mit 2 Thlr. 15 Sgr. den Privaten berechnet. — Der Turnunterricht der Schulen hat bereits begonnen und soll unter der Leitung zweier neuer Turnlehrer (Direktor Kreissig und Dr. Friedländer) energischer als in den letzten Jahren betrieben werden, zu welchem Zwecke die Stadtverordneten zur Beschaffung neuer Geräthschaften 130 Thlr. bewilligt haben. Leider hat aus pecuniären Rücksichten von dem Bau eines Winter-Turnlokals, für welches insbesondere der Turnverein sich lebhaft interessirte, noch Abstand genommen werden müssen. Dieser Verein, welcher während der kurzen Zeit seines Bestehens schon erfreuliche Resultate seiner Thätigkeit an den Tag gelegt und an Theilnahme auch gewonnen, hat neuerdings durch die Bildung einer sogenannten „Steigerabtheilung", die bei Feuersbrünsten dieselben Functionen wie ein Rettungscorps verrichtet, eine für das Wohl der Commune wesentliche Bedeutung erlangt, und wäre ihm nur eine größere Beachtung von Seiten hiesiger einflußreicher Persönlichkeiten zu wünschen, damit durch Zuführung geeigneter Mittel die der Begründung eines so gemeinnützigen Instituts ohnedies erschwerenden Umstände beseitigt und die rastlosen Bemühungen des Vorstandes ungehinderten Fortgang nehmen könnten. — Durch die Anstellung eines neuen Predigers ist in der hiesigen jüdischen Gemeinde ein Conflict ausgebrochen, der vorläufig mit der Niederlegung der Amtsmandate von Seiten des Vorstandes und des Repräsentanten geendigt hat. Die Majorität der Gemeinde verwirft die Neuwahl eines Geistlichen, während der alte Vorstand eine solche geltend zu machen sich bemühte. Jedenfalls wird durch den Entscheid der Regierung dieser Streit geschlichtet werden. — Der am vergangenen Montag beendigte Mai-Jahrmarkt, der in früheren Jahren für die Gewerbtreibenden unserer Stadt eine große Bedeutung hatte, ist ziemlich matt und leblos vorüber gegangen. Nach dem spärlichen Besuch der Landleute zu urtheilen, scheint die Abhaltung eines solchen Marktes auch für diese nicht mehr Bedürfniß zu sein. — Das Dampfboot „Expreß" machte gestern seine erste Spazierfahrt nach Kahlberg. Das Seebad wird am 15. Juni eröffnet und die Verbindung mit Elbing nicht wie sonst durch ein eigens zu diesem Zweck bestimmtes Boot, sondern nur durch die nach Königsberg fahrenden Böte unterhalten werden.

(In meiner letzten Correspondenz in der Mittwoch-Nummer ist statt „allerneusten" allerersten zu lesen.)

Strasburg, 14. Mai. (G.) Die Landrathswahl für den hiesigen Kreis ist in Folge der Petition der Stadtverordneten und Magisträte von Strasburg, Lautenburg und Gollub auf ein Jahr ausgesetzt. — Heute, Nachmittags 4 Uhr, erschoß sich in dem eine Meile von hier entfernten Gute Dzieczno Fabian v. Wybicki. Das Motiv dieses Selbstmordes ist noch unbekannt.

+ Marienwerder, 17. Mai. Man muß nur wissen, wie wenig Geld hier in der Leute Händen ist, um unsern Vorschuß-Verein recht zu würdigen. Wer hat hier Geld? Um von Danziger Maaß ganz zu schweigen: nach Marienwerderer Zuschnitte ein paar Beamte und einige wenige Geschäftsleute. Und diese Wenigen thun wohl daran, sich mit einer gewissen Aengstlichkeit in die Austerschalen ihres Ich's einzuschließen und wie Rothschild vor dem Ansinnen der Könige, so vor den schmeichelhaften Ansprüchen wohlgekleideter Bettler einigen Respekt zu haben. Wenn sie gar zu freundlich auf der Straße gegrüßt werden, wenn ein unerwarteter Besuch sie überrascht, wenn ein junger Herr, der

eine ausgesprochene Sympathie für die Crême der Gesellschaft zur Schau trägt, sich angelegen sein läßt, mit ihrer Tochter Cotillon zu tanzen, so überfällt sie ein Zittern, sie gerathen in einen gelinden Schweiß, sie wissen alles. Unglücklich das Menschenkind, das hier baares Geld braucht! Haben sie im tragischen Kampf von Nothwendigkeit und Scham es endlich über sich gewonnen, so bereuen sie es bitter. Und man braucht Geld, das ist kein Zweifel. Wo sich großstädtisches Air mit kleinstädtischer Ueberwachung vereinigen, wo Eleganz für die Promenade und Gesellschaft herausgeklügelt werden muß und es zum guten Ton gehört, sich bei brechenden Tafeln wetteifernd die Honneurs zu machen — eine kurze Genugthuung für heimliches Entbehren — da verhüllen die rauschenden Gewänder die nackte Wahrheit nur dürftig. Das Ende des Quartals zehrt von dem zukünftigen Gehalte und der Anfang hat für die Vergangenheit zu büßen. Der Kaufmann, der Handwerker stehen dem Beamten gleich, da sie alles auf Borg geben und um zu empfangen ihre Hände nur aufthun, wenn sich die Schläuche der Staatskassen öffnen, und wie oft thun sie ihre Hände vergeblich auf, da die himmlischen Vorräthe schnell anderweitig versiegt sind, und können so ihre Wechsel nicht bezahlen! Was soll nun der arme Handwerker machen, der am Anfange des Quartals eine Bestellung erhält, der kleine Beamte, dem einige Wochen vor Thoresschluß der letzte Thaler ausgeht? Da erscheint ihm der Wucherer in der liebenswürdigsten Gestalt, als Freund, als Retter. Diese brauchen gerade einen solchen Boden, wie den hiesigen, ihr Gewerbe blüht hier üppig, sie haben ihre Börsen, ihre stehenden Zusammenkünfte, ihre Helfershelfer und Macher, zum Hohne des Gesetzes, das nur als Popanz dient, um welches die Krähen lustig flattern.

Bei der Generalversammlung des Vorschußvereins stellte sich folgendes Resultat über seine Wirksamkeit während des ersten Jahres seines Bestehens heraus. Als Vorschüsse wurden $3601\frac{1}{2}$ Thlr. ausgegeben, und zwar in allmäliger Steigerung in den 12 Monaten 40 Thlr., 119, 75, 110, 175; 150, 261, 315, 300, 705, 545, $816\frac{1}{2}$ Thlr. und in Posten von 5 bis 400 Thlr. — $2028\frac{1}{2}$ Thlr. stehen noch gegenwärtig aus. Als Darlehne wurden dem Vereine, der solidarisch für die Sicherheit haftet, beinahe 2400 Thlr. anvertraut, zum Theil in sehr kleinen Posten, dazu kommen die Beiträge der Mitglieder, die natürlich vor der Hand eine sehr geringe Summe ausmachen. Von ca. 76 Thlr. an Provisionen und Zinsen gewann der Verein ca. 50 Thlr., hiervon sind die im Anfange bedeutendern Verwaltungskosten abzurechnen. Die Rückzahlung der Vorschüsse geschah im Ganzen sehr prompt, so daß kein Vorschuß eingeklagt, oder der Girant in Anspruch genommen werden durfte. Die Prüfung des Rechnungsabschlusses wurde einem Rechnungsbeamten übergeben und zur Revision eine Commission von drei Mitgliedern erwählt. Darauf schritt man zur neuen Wahl des Vorstandes. Der Direktor, dessen Bericht lebhaften Beifall fand, der Rendant, so wie der größte Theil des bisherigen Vorstandes, wurden wieder erwählt. Wie verlautet, wollen die Wucherer gegen den Vorschußverein höhern Orts eine Beschwerde einreichen, weil sie sich durch dessen Wirksamkeit in ihrem Gewinnste beeinträchtigt fühlen.

* **Königsberg**, 15. Mai. Das Programm zu dem am 17. und 18. Juli d. J. stattfindenden 6. Preußischen Sängerfeste ist heute durch das Comité veröffentlicht worden. Es lautet:

Erster Tag, am 17. Juli, im Schauspielhause. Erster Theil. 1) „An die Künstler“ von Mendelssohn, mit Begleitung von Blech-Instrumenten. 2) Abendruhe von B. Hamma. Wettgesänge. Zweiter Theil. 1) Normannssang von Kücken. 2) Volkslied: „Muß i denn, muß i denn“. 3) Schlachtlied von Reinecke. (Doppel-Chor mit Orchester.)

Zweiter Tag, am 18. Juli, im Freien. (Alle Gesammt-Chöre ohne Begleitung. Zwischen 2 Nummern jeden Theils Wettgesänge.) Erster Theil. 1) Morgengruß von Kreuzer. 2) Das deutsche Vaterland von Reichardt. Zweiter Theil. 1) Loreley von Silcher. 2) Vaterlandslied von Abt. Dritter Theil. 1) Jagdlied von Otto Braune. 2) Die Wacht am Rhein von Wilhelm.

Königsberg, 17. Mai. (K. H. Z.) In der am Mittwoch stattgefundenen General-Versammlung des Turnvereins zur Beschickung des großen deutschen Turn- und Jugendfestes in Koburg wurde der Beschluß gefaßt: Königsberg durch drei jugendliche Turner dort vertreten zu lassen. Die Reisekosten sollen durch den Turnverein und auf sonst geeignete Weise aufgebracht werden. — An der Jahresversammlung des Kunstvereins am 14. d. M. hatten sich von den circa 2000 Mitgliedern 25 (!) betheiligt. — Die seit Neujahr von dem hiesigen Gartenverein herausgegebene „Gartenzeitung“ hat schnell Aufnahme auch in den andern Provinzen Preußens gefunden. Die meisten Exemplare werden nach Pommern abgesetzt. Das Blatt zählt dortselbst über 1000 Abonnenten, während in Ostpreußen nur wenig über 300.

Gumbinnen, 15. Mai. (P. Litt. Z.) Die hiesige Ober-Postdirektion hat bereits zum Zwecke der etwa erforderlich werdenden Abänderung bei Ablassung der Posten Mittheilung über die Anzahl und die Zeit der Ankunft resp. des Abgangs der Eisenbahnzüge erhalten, wie selbige nach Eröffnung der Bahn stattfinden werden. Es werden danach zwischen Königsberg und Eydtkuhnen ein Schnellzug, ein Personen- und ein Güterzug täglich coursiren, daneben noch ein Localzug von Insterburg ab. Die Aufenthaltszeit des Schnell- und Personenzuges wird an unserer Station nur fünf Minuten dauern. Die Posthaltereien auf der Tour erleiden natürlich bei dem Aufhören der Postverbindung auf der Haupttour eine erhebliche Einbuße vorzüglich durch den Ausfall der in den letzten Jahren so enorm vermehrten Extra-Postverbindung zwischen Rußland und diesseits. Mehrere Posthaltereien sind genöthigt, die Hälfte der Pferde abzuschaffen, da die Vermehrung der Frequenz nach den Nebenstationen den Ausfall schwerlich decken wird. Die denselben zustehende Entschädigung für den Ausfall, dem sie sich unterwerfen müssen, ist verhältnißmäßig nur unbedeutend.

-A- **Gumbinnen**, 15. Mai. Der Herr Minister für landwirthschaftliche Angelegenheiten hat dem landwirthschaftlichen Centralvereine für Litthauen und Masuren auch in diesem Jahre wieder einen Zuschuß von 1000 Thlrn. zur Prämiirung vorzüglicher Mutterstuten im Besitze kleinerer bäuerlichen Grundbesitzer zur Verfügung gestellt. Der Vorsteher dieses für die Landescultur in unserem Bezirke seit Beginn der zwanziger Jahre thätigen und erfolgreich wirkenden Vereins ist der Graf Kayserling in Rautenburg, das Organ desselben die landwirthschaftliche Zeitschrift „Georgine“, die in monatlichen Heften erscheint und neben Abhandlungen von landwirthschaftlichem Interesse die Verhandlungen aus den Sitzungen des Vereins und Rechenschaftsberichte über die Wirksamkeit desselben bringt. — Der Vorstand des hiesigen Salzburger Hospitals hat sich in dem auch von Ihrer Zeitung mitgetheilten Conflicte mit dem Consistorium wegen Besetzung der Seelsorgerstelle an der Hospitalskirche in einer Immediat-Eingabe an den Prinz-Regenten gewandt und um Schutz in seiner auf das Statut gegründeten Berechtigung zur Anstellung des Geistlichen der Anstalt gebeten. — Am 10. d. M. wurde in der hiesigen altstädtischen Kirche der gewöhnliche halbjährige katholische Gottesdienst abgehalten, an dem sich 20 dem katholischen Glaubensbekenntnisse zugehörige Einwohner aus der hiesigen Stadt und Umgegend betheiligten. — Heute wird die Ankunft des Oberpräsidenten Eichmann Excellenz am hiesigen Orte erwartet. Den Zweck seiner Herreise bilden außer verschiedenen Verwaltungsmaßregeln, wegen welcher morgen eine Plenarsitzung des Regierungs-Collegiums stattfinden wird, die Arrangements wegen Eröffnung der Eisenbahn, zu welcher der Prinz-Regent am 4. k. Mts. hier erwartet wird. Die Vorbereitungen zu den bei dieser Gelegenheit stattfindenden Feierlichkeiten, welche einen großartigen Maßstab annehmen, werden bereits getroffen. — Eine Anzahl hiesiger Kaufleute hat sich an die Königl. Regierung mit der Bitte gewandt, die seit dem Jahre 1854 am hiesigen Orte bestehende Polizei-Verordnung, nach welcher die Material-, Tuch- und andere Läden mit Ausschluß derjenigen, in denen Lebensmittel verkauft werden, an Sonn- und Festtagen auch während der Stunden, an welchen Gottesdienst nicht stattfindet, geschlossen werden müssen, rückgängig zu machen. Es ist von den Bittstellern namentlich geltend gemacht, daß sie gegenüber andern benachbarten Städten, in denen diese Verordnung nicht besteht, oder wenigstens nicht so strenge, wie es der Sitz des Regierungs-Collegiums bedingt, beobachtet wird und gegenüber anderen Kaufleuten, auf welche sich dieselbe nicht bezieht, sich in offenbarem Nachtheile befänden. — Die Witterung ist seit einigen Tagen für die jetzige Jahreszeit auffallend warm, dabei feucht und auf die Vegetation von ganz vorzüglich günstigem Einflusse, so daß die Landleute alle Aussicht haben, die im Ganzen mittelmäßigen Erträge der letzten beiden trockenen Jahre weit übertroffen zu sehen.

Memel, 15. Mai. Das der hiesigen Rhederei Dänecke & Döring gehörige Barkschiff „Amazone“, Capitain Krause, von Torrevieja mit Salz hierher beladen, ist in der Nordsee leck geworden und gesunken, die Mannschaft gerettet und von dem Stettiner Schiffe „Anna“, Capitain Bleckert, nach London gebracht.

* Aus **Memel** hören wir Klagen über den Mangel an Seeschiffen, welcher dem Aufschwunge, den der dortige Handel in diesem Frühjahr genommen hat, ein wesenliches Hinderniß ist.

Literatur.

Payne's Panorama des Wissens und der Gewerbe ist der Titel eines in der Engl. Kunstanstalt von A. H. Payne in Leipzig und Dresden in einzelnen Lieferungen erscheinenden illustrirten Volksbuchs. Das Material dieses vortrefflich ausgestatteten Werkes ist ein sehr reichhaltiges; es bringt Abhandlungen über die wichtigeren Prozesse in der Natur, Industrie und Gewerbskunde, welche durch zahlreiche Illustrationen erläutert werden, außerdem aber auch Aufsätze aus dem Gebiet des Staats-, Volks-, Gesellschaftslebens ꝛc. mit Holzschnitten und Stahlstichen. Der Schluß eines jeden Heftes bildet die „illustrirte Auskunft“, kurze Mittheilungen des verschiedensten Inhalts über die neuesten Erscheinungen, Entdeckungen und Erfindungen auf den genannten Gebieten; ferner die Beantwortung der an die Redaction des Panorama gerichteten Anfragen. — Die bereits erschienenen Lieferungen des Werkes, deren je 20 einen Band bilden, bringen u. A. mit Illustrationen begleitete Aufsätze über Brauerei, Buchbinderei, Brodbereitung, Soda, Cement, über die Schraube, den Telegraphen, über Tabaks-Cultur und -Industrie, über verschiedene neue Entdeckungen und Erfindungen auf dem Gebiete der Schifffahrt und Landwirthschaft, botanische, zoologische, volkswirthschaftliche und historische Abhandlungen, Biographien (Kepler, Stephenson ꝛc.). — Das Werk verdient in jeder Beziehung die Aufmerksamkeit des Publikums.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.